MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1916

117 (10.3.1916) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-328305

Bezugspreis: Mark 1.— monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschließlich Postaufschlag Mk. 4.32 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.
Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung ..... 377 und 1449
Versandleitung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7086

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, NW. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde"; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 117. — Mannheim, Freitag, 10. März 1916. — (Mittagblatt.)

Die neue Bresche in dem Fortsgürtel von Verdun. — Auch noch Portugal.

Die Erstürmung der Panzerfeste Vaux.

Berlin, 10. März. (Priv.-Tel.) Zur Erstürmung der Panzerfeste Vaux heißt es im „Berliner Lokal-Anzeiger": Fort Vaux war nächst dem Dorfe Douaumont die stärkste Stütze der Ostfront des Festungsrayons von Verdun. Es übernahm nach dem Falle der Feste Douaumont die Aufgabe der Verteidigung dieser Front, die heute auch aus der Woevreebene bedroht wird. Die Einnahme von Douaumont erfährt durch die Eroberung von Vaux und den Einbruch der Ostfront eine Vertiefung. Wir können nunmehr nicht nur vom Osten aus der Ebene, sondern auch vom Westen auf dem Plateau selbst, welches als Hauptverteidigung gilt, die bisherige Arbeit fortsetzen.

In der „Vossischen Zeitung" schreibt ein Militär-Mitarbeiter: Die Bresche im Fortgürtel Verduns verbreitert sich. Das deutsche Volk hat in all diesen Tagen im Gegensatz zu dem französischen seine Ruhe voll bewahrt. Wir wissen, daß wir Vertrauen haben können und dieses Vertrauen wird uns bei allem was jetzt noch folgt, weiterbegleiten.

Die Blätter heben hervor, daß General v. Garetzky-Cornitz, unter dessen Befehl die zwei posenschen Reserveregimenter Dorf und Feste Vaux stürmten, Märker ist.

Bittere Wahrheiten.

Genf, 9. März. (WTB. Nichtamtl.) Das „Journal de Genève" schreibt in einem Artikel „Erwartung!" u. a.: Hat man genug geschwelgt über den Abnutzungskrieg und über den mathematisch notwendigen Sieg? Die Ereignisse zeigen deutlich, daß dies Trugbilder waren und Deutschland noch keineswegs erschöpft ist. Seine furchtbare Industrie hat seine Angriffsmittel jeden Monat größer werden lassen. Man hat ihm eine Generaloffensive auf allen Fronten zugleich angekündigt. Es ließ den Feinden nicht die Wahl der Stunde und brach auf die französischen Linien los. Die Franzosen verzichten nicht auf eine der ärgerlichsten Traditionen ihrer Geschichte, nämlich den Regierungswechsel, sobald sie eine Schlappe erleiden. So hat man am letzten Samstag, als verlautete, daß die Brandenburger in Douaumont eindrangen, ein kommendes Ministerium Clemenceau angekündigt. Die Deutschen rechnen auf eine derartige Wirkung. Von Paris und vom Parlament hängt es ab, daß sie sich verrechnen.

Neue Trost- u. Beruhigungsworte der „Times".

London, 10. März. (WTB. Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter der „Times" schildert die Schwierigkeiten, mit denen die Deutschen bei dem Vorwärtsdrängen ihrer schweren Geschütze nach der Linie Beaumont-Ornes-Fromezey zu kämpfen haben. Die Eroberung von Forges und der Höhe 265 am linken Maasufer und von Fresnes am rechten Maasufer seien normale Aufmarschoperationen, welche unternommen wurden, um den Franzosen wichtige Stützpunkte zu entreißen und den Ring um die Festung enger zu ziehen. Man müsse erwarten, daß die vereinzelten Offensivstöße auch weiterhin unternommen werden würden bis der Zeitpunkt gekommen sei, wo alle deutschen Batterien in der zweiten Stellung stehen und das Zeichen für die Wiederaufnahme des Sturmes gegeben werde. Dann werde vermutlich die ganze französische Front angegriffen werden. Man müsse bei dem Druck, der dann gegen einen oder mehrere Abschnitte in großem Stile ausgeübt werde, an Lord Northcliffs Erklärungen erinnern, daß die Stellung der Franzosen auf dem rechten Maasufer von militärischen Fachmännern nicht für wichtiger gehalten werde als irgend eine andere Stellung ihrer Front. Es ist eine Offensivstellung, aus der die Alliierten für ihre bisherigen Aufmarschpläne Nutzen ziehen konnten. Angesichts der großen deutschen Offensive ist sie aber nicht mehr als ein großer Brückenkopf, welcher den Alliierten hilft, den deutschen Aufmarsch zu brechen und dem Feinde schwere Verluste zuzufügen. Diesem Zwecke diente die Stellung ausgezeichnet und sie wird es auch noch weiter tun. Man müsse nicht glauben, daß die Franzosen irgend ein vitales Interesse gefühlvollen Erwägungen opfern und eine von ihnen eingenommene Stellung länger verteidigen als es zweckmäßig wäre. Die Forts sind tot. Es handelt sich hauptsächlich darum, eine ununterbrochene Front zu haben, jeden Zollbreit Grund zu verteidigen, einen möglichst hohen Preis für jeden Meter zu verlangen, welchen der Feind gewinnt und die Verteidigung in den hintereinander liegenden Stellungen fortzusetzen, bis der Feind erschöpft ist und die angesammelten Reserven erfolgreich eingreifen können. Die Lage sei völlig klar. Die einzige Gefahr bestehe darin, daß die öffentliche Meinung zu der Annahme geführt wird, daß Verdun eine uneinnehmbare Festung sei.

Die französische Front bröckelt ab.

m. Köln, 10. März. (Priv.-Tel.) Der „Kölnischen Ztg." zufolge führt der Militär-Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterdamschen Courant" aus: Die französische Front bröckelt ab. Das ist der Eindruck der letzten Berichte. Die schwere deutsche Artillerie macht die französischen Stellungen mürbe. Letzte halten es gegen die vorderhand noch lokalen Angriffe der deutschen Infanterie nicht aus. Was wird geschehen, wenn die große Springflut kommt?

Der Rücktritt Gallienis.

Die Pariser Zensur hat die gemeldete Nachricht des Petit Journal von dem bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers Galieni nachträglich unterdrückt, so daß die Ausgabe des Blattes mit Ausnahme weniger Exemplare, worin die Nachricht trotz dem Verbot der Zensur stehen geblieben ist, an der ursprünglichen Stelle der Nachricht eine weiße Lücke aufweist. Die Nachricht lautete wörtlich wie gemeldet und das Vorgehen der Zensur kann selbstverständlich die von dem Blatte des Herrn Pichon gemeldeten und gegen seinen Willen der Oeffentlichkeit dann vorenthaltenen Rücktrittspläne des Kriegsministers an sich nicht ändern. Eine andere Frage ist, ob nicht der Ministerpräsident Briand und der Präsident der Republik, Herr Poincaré, in diesen Tagen noch alles aufbieten, um den Kriegsminister zum Bleiben zu bestimmen. In dem Augenblick, wo die Kämpfe um Verdun dem Kabinett ohnehin schon so große Sorgen bereiten und in den parlamentarischen Kreisen eine kritische Stimmung erzeugt haben, würde der Rücktritt des Kriegsminister „aus Gesundheitsrücksichten", an die kein Mensch glaubt, die Lage noch bedenklich mehr verwirren und vielleicht imstande sein, eine ganze Kabinettskrise heraufzubeschwören. Für die Unstimmigkeiten, die dem nach dem Petit Journal im vorgestrigen Ministerrat „offiziös" als bevorstehend mitgeteilten Rücktritt Gallienis in Wirklichkeit zugrunde liegen, ist es bezeichnend, daß das Petit Journal, d. h. in diesem Falle wohl Senator Pichon, auch bereits mitzuteilen wußte, ohne Zweifel werde ein Politiker sein Nachfolger sein. Das ist ein weiterer Beweis, daß diese Unstimmigkeiten auf dem Gebiet des Verhältnisses zwischen der bürgerlichen Gewalt und der militärischen Gewalt liegen, mögen sie nun nur in einem Kompetenzkonflikt bestehen, oder, was auch unter den obwaltenden Umständen leicht möglich ist, aus den Vorwürfen hervorgegangen sein, die von parlamentarischer Seite gegen die Heeresleitung über die von ihr bewiesene Unzulänglichkeit in der Verteidigung von Verdun erhoben werden. Am Dienstagnachmittag hörte nach einem Telegramm der „Köln. Ztg." der Heeresausschuß im Senat, dessen Vorsitzender bekanntlich Clemenceau ist, die Vorlage über die Schlußfolgerungen des in seinem Auftrage von dem Senator Cheron, ehemaligen Unterstaatssekretär des Krieges, verfaßten Berichts betreffend die Gewehre, Munition für Handfeuerwaffen und Maschinengewehre an. Mit dem Unterstaatssekretär für das Munitionswesen hatte sich aber nicht der Kriegsminister Galieni, sondern an seiner Stelle der Ministerpräsident Briand in die Sitzung des Ausschusses begeben. Auch das deutet darauf hin, daß die Krise im Kriegsministerium bereits besteht und in den parlamentarischen Kreisen kein Geheimnis mehr ist, wenn auch die Regierung sie der Oeffentlichkeit noch vorzuenthalten sucht, um die ohnehin schon genügende Beklemmung der öffentlichen Meinung über Verdun nicht noch zu vergrößern.

Eine Bestätigung dieser Meldungen bringt der „Secolo". Er läßt sich aus Paris melden, Kriegsminister Galieni verlasse wahrscheinlich zeitweilig seinen Posten, um eine andere „höchst wichtige Mission" zu übernehmen.

* * *

Bern, 9. März. (WTB. Nichtamtl.) Das neue Gesetz über die Verjüngung des französischen Marine-Offizierkorps ist in Kraft getreten. Von den vorhandenen 15 Vizeadmiralen treten 7 zur Reserve über, darunter Beuß de Lapeyrère.

Der Krieg mit Portugal.

Die Auffassung in Berlin.

⊡ Berlin, 10. März. (V. u. Berl. Büro.) Worauf wir schon andeutend hingewiesen haben, das ist nun eingetreten. Gestern in der Frühe sind dem portugiesischen Gesandten in Berlin seine Pässe zugestellt worden und um dieselbe Frist hat, wenn ihn der Auftrag rechtzeitig erreichte, Dr. Rosen von der Lissaboner Regierung die seinigen verlangt. Die motivierte Kriegserklärung, die unser Gesandter bei dieser Gelegenheit zu übermitteln hatte, ist gestern Abend von der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht worden. Sie reiht noch einmal, in sozusagen geschichtlicher Darstellung die groben Neutralitätsbrüche aneinander, die seit bald 2 Jahren von Portugal begangen wurden und beweist von neuem die unendliche Geduld, die von Deutschland immer und immer wieder bezeugt worden ist. Daß diesem Zustande, der nachgerade offener Verhöhnung gleichkam, ein Ende bereitet wurde, wird allenthalben im Lande mit Genugtuung begrüßt werden. An der Kriegslage selber wird — militärisch wie politisch — dadurch kaum etwas geändert. Diplomatisch stand, zum mindesten seit dem Mai vorigen Jahres, Portugal schon vollkommen im Lager der Entente oder, wenn man lieber will, im Solde Englands und wo es uns militärisch schädigen konnte, hat es das bereits reichlich getan. Wenn das nicht gar viel wurde, so lag das nicht so sehr an dem Willen Portugals als an seinem Vermögen. Das wird auch in Zukunft wesentlich sich nicht wandeln. Die Kriegserklärung schafft klare Verhältnisse. Das ist so ziemlich alles und sie überhebt uns der Fortsetzung eines unerquicklichen diplomatischen Verkehrs, der nutzlos war, da alle unsere Vorstellungen doch erfolglos blieben: das ist ihr großer Vorzug.

Gerade um deswillen wird diese Wendung in Portugal vermutlich etwas unbequem empfunden werden. Man hatte es sich so schön gedacht, dem großen Bruder jenseits des Kanals alle möglichen Liebesdienste zu erweisen und dabei doch selber fern vom Schuß zu bleiben. Damit ist es nun vorbei. Daß es aber dahin einmal kommen mußte, wohin es jetzt gekommen ist, hat man wohl auch in den Kreisen des die portugiesische Republik zurzeit regierenden Freimaurerklüngels sich nicht verhehlt. Das Vorgehen des ehemaligen Ministerpräsidenten, des General Castro, hatte der offenbaren Kriegsmüdigkeit der Nation Rechnung getragen und, so schlecht es eben gehen mochte, hatte er sein Schifflein durch die Fährnis hindurch zu lavieren versucht. Das radikale Kabinett Costa, das Castro im Mai 1915 ablöste, war von vornherein Wachs in englischen Händen und wann es zum Bruch kam, war im Grunde nur eine Frage der Zeit. Gelassen sahen wir in Deutschland diesen Bruch nahen und mit Gelassenheit, beinahe mit Heiterkeit, nehmen wir von ihm nun Notiz. Die Entente verliert einen Kundschafter in gehobener Lebenslage, der ihr bisher in Berlin wohnte. Im übrigen bedeutet Portugal in dem großen Spiel, das wir spielen, in keinem Belang eine Stichkarte.

Die Abreise des portugiesischen Gesandten

⊡ Berlin, 10. März. (V. u. Berl. Büro.) Der portugiesische Gesandte wird heute Abend Berlin verlassen. Gestern Vormittag ist bereits der Attaché der Gesandtschaft abgereist. Die übrigen Mitglieder der Gesandtschaft, der zweite Attaché und der zweite Sekretär, sind schon seit längerer Zeit von Berlin abwesend. Vor dem Hause in der Hohenzollernstraße, in dessen zweitem Stockwerk die Gesandtschaft untergebracht ist, herrschte auch nach Bekanntwerden der Kriegserklärung vollständige Ruhe. Es kam zu keinerlei Ansammlungen, nicht einmal Neugierige betraten die stille Straße.

Der Druck Englands auf Portugal.

Zur Vorgeschichte der Beschlagnahme deutscher Dampfer durch die portugiesische Regierung wird aus bester Quelle folgendes mitgeteilt:

Noch im Mai vorigen Jahres, fast unmittelbar vor dem Ausbruch der blutigen Revolution, deren Spiritus rector Jean Chagas, der Gesandte Portugals in Frankreich und intimste Freund Affonso Costas, gewesen, trat der englische Gesandte, der mit allen Mitteln an der Willensbeugung der um ihre Landesunabhängigkeit und Wohlfahrt besorgten portugiesischen Staatsmänner ar-

MARCHIVUM

beiliche, mit dem zynischen Ansinnen an die portugiesische Regierung heran, daß diese die seit Kriegsausbruch unter ihrem Schutze stehenden und in ihren Häfen verankerten deutschen Dampfer zum Zwecke des Transportes von Verwundeten England leihweise überlasse. Daß es dabei dem englischen Gesandten zunächst nur darum zu tun war, den Versuch der Herbeiführung eines Konflikts zwischen Portugal und Deutschland zu unternehmen und die Dampfer nachher ausschließlich zur Beförderung von Munition, Truppen und Verpflegsmaterial zu benützen, lag klar zutage.

General Pimento de Castro wies als Portugiese von vornehmster Auffassung von den Pflichten der Gastfreundschaft diese Zumutung auf das entschiedenste zurück, genau so, wie dies Präsident Arriaga einem ähnlichen Ansinnen gegenüber zurzeit der Ministerpräsidentschaft Bernardino Machados getan, als dieser ein Transaktionsanerbieten Englands, das für ein dringend benötigtes Darlehen die Schiffe Deutschlands als Pfandunterlage begehrte, dem Präsidenten befürwortend unterbreitete. Die schroffe Ablehnung Pimento de Castros war mit die Ursache des Staatsstreiches vom 14. und 15. Mai vorigen Jahres und des Sturzes des volkstümlichen Generals und Staatsmannes, dessen kurze Herrschaft, obwohl außerparlamentarisch, niemals die Merkmale einer volksfeindlichen Diktatur an sich trug.

Nicht der Bevölkerung Portugals, das in seiner großen Mehrheit jeden Gedanken an eine abenteuerliche Kriegsteilnahme, ja selbst an eine politische Gegnerschaft Deutschland gegenüber, dem das Land seine frühere wirtschaftliche Stärkung dankt, von sich weist, sondern Englands beispiellosen Pressionen, seiner Vergewaltigung von Handel und Industrie dankt das Land seinen heutigen zerklüfteten Zustand.

*

Die deutsche Erklärung.

Noch im gestrigen Abendblatt konnten wir den Schlußsatz aus der Erklärung des Kriegszustandes mitteilen. Wir lassen nun den ganzen Wortlaut folgen:

Am 23. Februar beschlagnahmte die portugiesische Regierung die in portugiesischen Häfen liegenden deutschen Schiffe. Unmittelbar nach Bekanntwerden dieses Vorganges erhielt der kaiserliche Gesandte in Lissabon Dr. Rosen den Auftrag, gegen die Maßnahme zu protestieren und ihre Aufhebung zu verlangen. Die betreffende Note wurde am 27. Februar der portugiesischen Regierung übergeben. Ungeachtet dieser Tatsache verbreitete die portugiesische Regierung in Lissabon in ihrer offiziösen Presse die Nachricht, daß eine deutsche Protestnote überhaupt nicht existiere. In der portugiesischen Kongreßsitzung leugnete der Justizminister sogar offiziell das Vorhandensein einer Note ab. Eine vom kaiserlichen Gesandten verlangte Richtigstellung der Preßnotiz unterblieb. Erst am 4. März erschien der hiesige portugiesische Gesandte im Auftrage seiner Regierung im Auswärtigen Amt, um eine Note zu übergeben, welche die deutsche Forderung ablehnte. Eine Abschrift dieser Note wurde am selben Tage dem kaiserlichen Gesandten in Lissabon übergeben. Darauf erhielt dieser die Anweisung, der portugiesischen Regierung die nachstehende wiedergegebene Erklärung zuzustellen. Die Uebergabe der Erklärung soll heute in Lissabon erfolgen. Eine Abschrift derselben wurde dem hiesigen portugiesischen Gesandten übermittelt.

Die Erklärung lautet: „Seit Kriegsbeginn hat die portugiesische Regierung durch neutralitätswidrige Handlungen die Feinde des Deutschen Reiches unterstützt. Englischen Truppen wurde in vier Fällen der Durchmarsch durch Mozambique gestattet. Die Versorgung deutscher Schiffe mit Kohlen wurde verboten. Ein neutralitätswidrig ausgedehnter Aufenthalt englischer Kriegsschiffe in portugiesischen Häfen wurde zugelassen und England die Benutzung Madeiras als Flottenstützpunkt gewährt. Der Entente wurden Geschütze und Kriegsmaterial der verschiedensten Art, England überdies ein Torpedobootszerstörer verkauft. Deutsche Kabel wurden unterbrochen. Das Archiv des kaiserlichen Vizekonsulats in Mossamedes wurde beschlagnahmt. Expeditionen wurden nach Afrika entsandt und offen als gegen Deutschland gerichtet bezeichnet. An der Grenze von Deutsch-Südwest-Afrika und Angola wurden der deutsche Bezirksamtmann Dr. Schultze-Jena sowie zwei Offiziere und Mannschaften durch Einladung nach Naulila gelockt, dort am 19. Oktober 1914 für verhaftet erklärt und, als sie sich der Festnahme zu entziehen suchten, zum Teil niedergeschossen, die Ueberlebenden mit Gewalt gefangen genommen. Retorsionsmaßnahmen unserer Schutztruppe folgten. Von Deutschland abgeschnitten, handelte die Schutztruppe in der durch das portugiesische Vorgehen hervorgerufenen Annahme, daß Portugal sich mit uns im Kriegszustande befinde. Die portugiesische Regierung remonstrierte wegen der letzteren Vorgänge, ohne den ersteren zu erwähnen, und beantwortete unser Verlangen, uns mit unseren Kolonialbehörden einen ungehinderten chiffrierten Telegrammverkehr zwecks Aufklärung des Sachverhalts zu verschaffen, überhaupt nicht.

Während der Kriegsdauer erging sich, unter mehr oder weniger offenkundiger Begünstigung durch die portugiesische Regierung, Presse und Parlament in gröblichen Beschimpfungen des deutschen Volkes. In der Kammersitzung vom 2. November 1914 sprach der Führer der Partei der Revolutionisten in Gegenwart fremder Diplomaten sowie der portugiesischen Minister schwere Beleidigungen gegen Deutschland aus, ohne daß Einspruch durch den Kammerpräsidenten oder einen Minister erfolgt wäre. Der kaiserliche Gesandte erhielt auf seine Vorstellungen nur die Antwort, daß der betreffende Passus im offiziellen Sitzungsbericht nicht enthalten sei. Wir haben gegen diese Vorgänge in jedem Einzelfalle protestiert sowie verschiedentlich die ernstesten Vorstellungen erhoben und die portugiesische Regierung für alle Folgen verantwortlich gemacht. Eine Remedur erfolgte jedoch nicht.

Die kaiserliche Regierung hatte gleichwohl in langmütiger Würdigung der schwierigen Lage Portugals bisher vermieden, ernstere Konsequenzen aus dem Verhalten der portugiesischen Regierung zu ziehen.

Am 2. Februar erfolgte auf Grund eines Dekrets vom gleichen Tage ohne vorherige Verhandlung die Beschlagnahme der deutschen Schiffe. Diese wurden militärisch besetzt und die Mannschaften von Bord geschickt. Die Kaiserliche Regierung hat gegen diesen flagranten Rechtsbruch protestiert und die Aufhebung der Beschlagnahme der Schiffe verlangt. Die portugiesische Regierung hat das Verlangen abgelehnt und ihre Gewaltmaßregeln durch Rechtsausführungen zu begründen versucht. Sie geht davon aus, daß unsere durch den Krieg in den portugiesischen Häfen festgelegten Schiffe infolge der Festlegung nicht dem Artikel 2 des deutsch-portugiesischen Handels- u. Schiffahrtsvertrages, sondern ebenso wie anderes im Lande befindliches Eigentum der unbeschränkten Gebietshoheit und damit dem unbeschränkten Zugriff Portugals unterlägen. Weiterhin aber meint sie sich innerhalb der Grenzen dieses Artikels gehalten zu haben, da die Requisition der Schiffe einem dringenden wirtschaftlichen Bedürfnis entspräche, auch in dem Beschlagnahmedekret eine später festzusetzende Entschädigung vorgesehen sei.

Diese Ausführungen erscheinen als leere Ausflüchte. Artikel 2 bezieht sich auf jede Requisition deutschen, in portugiesischem Gebiete befindlichen Eigentums, sodaß dahingestellt bleiben kann, ob die angebliche Festlegung der deutschen Schiffe in portugiesischen Häfen ihre Rechtslage verändert hat. Den genannten Artikel hat aber die portugiesische Regierung nach doppelter Richtung verletzt. Einmal hat sie sich bei der Requisition nicht in den vertraglichen Grenzen gehalten, da Artikel 2 Befriedigung eines staatlichen Bedürfnisses voraussetzt, während die Beschlagnahme offenbar unverhältnismäßig mehr deutsche Schiffe getroffen hat, als zur Beseitigung des Schiffsraummangels für Portugal erforderlich war. Sodann aber macht der Artikel die Beschlagnahme der Schiffe von einer vorhergehenden Vereinbarung mit den Beteiligten über die zu bewilligende Entschädigung abhängig, während die portugiesische Regierung nicht einmal versucht hat, sich mit den deutschen Reedereien unmittelbar oder durch Vermittlung der deutschen Regierung zu verständigen.

Das ganze Vorgehen der portugiesischen Regierung stellt sich somit als schwerer Rechts- und Vertragsbruch dar. Die portugiesische Regierung hat durch dieses Vorgehen offen zu erkennen gegeben, daß sie sich als Vasallen Englands betrachtet, der den englischen Interessen u. Wünschen alle anderen Rücksichten unterordnet. Sie hat endlich die Beschlagnahme der Schiffe unter Formen vollzogen, in denen eine beabsichtigte Herausforderung Deutschlands erblickt werden muß. Die deutsche Flagge wurde auf den deutschen Schiffen niedergeholt und die portugiesische Flagge mit Kriegswimpel gesetzt. Das Admiralschiff schoß Salut.

Die kaiserliche Regierung sieht sich gezwungen, aus dem Verhalten der portugiesischen Regierung die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Sie betrachtet sich von jetzt ab als mit der portugiesischen Regierung im Kriegszustand befindlich.

Berliner Blätterstimmen.

Berlin, 10. März. (Priv.-Tel.) Zur Kriegserklärung an Portugal verhalten sich die Blätter einmütig in der Einschätzung des neuen Feindes. In der „Vossischen Zeitung" heißt es: Bismarck hat mit Recht einmal gesagt, daß Langmut und die Hoffnung auf Dankbarkeit für Langmut schlechte Requisiten der Politik seien. Wir haben durch unsere Langmut garnichts erreicht. Im Kriege dient man der Wiederherstellung des Friedens am schlechtesten dadurch, daß man dem Kriege vorenthält, was des Krieges ist: Vorbeugende Energie. — Der „Lokal-Anzeiger" führt aus: Worte moralischer Entrüstung an Staatsmänner zu verschwenden, die von Englands Gnaden vegetieren, lohnt nicht der Mühe. Sie hatten Order zu parieren, wenn sie sich nicht das Stirnrunzeln Greys zuziehen wollten. Mit der feigen Ermordung deutscher Offiziere und Beamten in Südwestafrika fing es an, mit der Beschlagnahme deutscher Handelsschiffe hört es auf. Wir können diesen neuen Bundesgenossen den treuen Gefährten der Fürstenmörder von Sarajevo gut und gern gönnen. Wenn wir mit Mordgesellen bis jetzt noch einigermaßen fertig geworden sind, werden wir auch die Langfinger in Lissabon nach Verdienst zu treffen wissen. — In der „Kreuzzeitung" findet das Verhalten Englands folgende Beurteilung: Gewaltsam sucht England mit seinen Verbündeten auch Staaten in den Krieg der großen europäischen Mächte hineinzuziehen, die mit ihm herzlich wenig zu tun haben. Man kann sich des Verdachtes nicht erwehren, daß diese Bemühungen Englands noch durch recht perfide Nebenabsichten geleitet werden. Es muß die Stellung Englands bei den Friedensverhandlungen erleichtern, wenn sich in der Konkursmasse der Entente möglichst große Vermögensobjekte befinden, über die man sozusagen nach Belieben verfügen kann, weil man auf ihre ehemaligen Besitzer keine Rücksicht zu nehmen braucht. Man kann dann die Sieger aus fremder Tasche schadlos halten.

Der U-Bootkrieg.

⊡ Berlin, 10. März. (W. u. Berl. Büro.) Aus Haag wird gemeldet: Der Marinemitarbeiter der „Times" veröffentlicht eine Liste von 11 Schiffen, welche in der letzten Woche versenkt worden sind. Er meint, daß England damit recht empfindliche Verluste zugefügt seien.

„Daily Telegraph" schreibt, daß die Liste der versenkten Schiffe, welche am Montag bekannt gemacht worden sei, den Frachtenmarkt außerordentlich beeinflußt hat. Der Gesamtwert dieser Schiffe betrage 30 Millionen M. Angesichts dieser Tatsache sei es nicht verwunderlich, daß die Versicherungsraten in den letzten Tagen bis auf 60 % gestiegen sind.

Englands Wirtschaftskrieg nach dem Kriege.

London, 9. März. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Times" schreibt in einem Leitartikel, der Zeitpunkt für eine neue Handelspolitik sei jetzt gekommen. Der Feind bereite sich darauf vor, beim Friedensschlusse seine angesammelten Erzeugnisse auf den Markt zu werfen, und die Folge würde sein, daß die angestammten Industrien Englands und diejenigen, welche man in die Höhe zu bringen hoffe, ersticken würden. Es wäre zur Verhinderung der deutschen Einfuhr nicht ausreichend, die Reichsverteidigungsakte bestehen zu lassen, denn die Waren würden dann durch neutrale Länder kommen. Wenn geltend gemacht werde, daß England an die neutralen Länder durch Handelsverträge gebunden sei, so könnten diese Verträge rückgängig gemacht werden. Nichts würde den Feind in eine größere Bestürzung versetzen.

Ein großes Minenunglück.

Kopenhagen, 9. März. (W. B.) „Politiken" meldet aus Christiania: Der Dampfer „Memona" der Aktiengesellschaft Andersen in Frederikstadt ging am 24. November nach Christiania mit Kokes ab, kam aber nicht an, obgleich ein späterer Dampfer derselben Firma, der am 28. November von London abgefahren war, bereits angekommen ist. Man nimmt an, daß der Dampfer mit 17 Mann Besatzung auf eine Mine gestoßen und untergegangen ist. Der Kapitän des späteren Dampfers berichtet, daß gleichzeitig mit der „Memona" eine Reihe anderer Schiffe von London nach Norwegen abgegangen sind. Da man von keinem dieser Schiffe etwas höre, nimmt man an, daß es sich um ein großes Minenunglück handelt.

Wilson und der Kongreß.

London, 9. März. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Times" erfährt aus Washington vom 8. März: Der Sieg des Präsidenten im Kongreß wird nach Ansicht der Presse die Regierung in den Stand setzen, mit ihrer Politik fortzufahren, ohne dabei auf Schwierigkeiten zu stoßen. Es bestehe kein Anlaß zu der Annahme, daß die auswärtige Politik der Vereinigten Staaten eine andere Richtung einschlagen werde, als die, welche sie im letzten Jahre stets eingehalten habe. Der Präsident werde, wie man glaube, mit derselben Geduld vorgehen, wie bisher. Diese Auffassung stütze sich auf die Theorie, daß das amerikanische Volk den Frieden wünscht, und sich gegen gefährliche Verwicklungen, die aus der schwierigen Frage der „Lusitania"-Angelegenheit oder selbst aus dem Tode von Amerikanern, die an Bord

Von der Russenherrschaft in Galizien.

Eine interessante Dokumentensammlung ist soeben in Lemberg im Verlage Altenburg, Seyfarth, Wende und Spolka erschienen: „Die Bekanntmachungen und Verordnungen aus der Zeit der Russenherrschaft über Lemberg". (Odezwy i rozporzadzenia z czasow okupacji rosyjskiej Lwowa 1914-1915.) Die Herausgeber haben aus ihrem Eigenen kaum etwas hinzugefügt. Nur in einer kurzen Einleitung wenden sie sich persönlich an die Leser. Dann reihen sich Verordnungen, Erlasse, Anschläge aneinander; polnisch geschriebene, russische, ukrainische (ruthenische), die sich über den ganzen Zeitraum von Anfang September 1914 bis zum Juni vorigen Jahres erstrecken, wo die, nach des Grafen Bobrinskij Wort „angestammte" Russenherrlichkeit dann ein so jähes und trübseliges Ende nimmt. Aber die ohne verbindenden Text aneinandergefügten Dokumente geben in ihrem nur auf das Tatsächliche gehenden Plakatstil in Wahrheit ein Stück Kulturgeschichte. Eine gerade in dieser nüchternen Amtlichkeit, die auch das Ungeheuerlichste als selbstverständlich behandelt, erschütternde Geschichte russischer Herrschaftsbräuche und Sitten aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts. Oder sagen wir besser: aus der Zeit, da Rußland nach der franko-englischen Legende auszog, die unterdrückten Völker von dem „germanischen" Joch zu befreien. Und so verlebendigt sich uns wieder die Vergangenheit und die Geschichte wird zu einem Mittel praktischer Politik. Material zum Studium und zur Kenntnis Rußlands von einem geradezu aktuellen Reiz in einem Moment, da Herr Sasonow mit heuchlerischer Gebärde das polnische „Brudervolk" einlädt, sich doch gefälligst seinen Metzger selber zu wählen.

Die Sammlung hebt an mit ein paar Bekanntmachungen des Bürgerkomitees, das die Einwohner der Stadt Lemberg beim Herannahen der Russen ermahnt, nicht den Kopf zu verlieren. Und dann beginnen die Herren Reussen selber zu reden. Zuerst der militärische Gouverneur Oberst Scheremetjew. Dann von Anfang Oktober spricht der Generalgouverneur, der berüchtigte Graf Bobrinskij selber. Herr Scheremetjew begnügt sich mit der ganz groben und unerläßlichen Arbeit. Er fordert zur Ruhe auf und verbietet den Schnapsgenuß. Sozusagen Land und Leute lernt man erst kennen, da Held Bobrinskij die Feder in die Hand nimmt. Am 3. Oktober 1914 erläßt der Herr Generalgouverneur eine Verfügung, wonach im Gouvernement Lemberg Haussuchungen, Requirierungen und Beschlagnahmen ohne Erlaubnis des Gouverneurs verboten werden. Das klingt, obschon es doch nur das schlechthin Selbstverständliche ist, recht menschenfreundlich. Aber was muß vorangegangen sein, ehe just Herr Bobrinskij zu solcher Menschenfreundlichkeit sich entschloß! Allenthalben, wo die russische Soldateska als Eroberer einzieht, pflegt sie Privatwohnungen und Läden als gute und willkommene Beute zu behandeln: wie fürchterlich müssen diese Horden gehaust haben, bis ein Bobrinskij es für geboten erachtete, dem Unwesen mit drakonischer Härte Halt zu gebieten. Nicht minder bezeichnend für die russische Praxis ist dann ein anderer Erlaß vom folgenden Monat. Hier wendet Graf Bobrinskij sich gegen die Gerüchte, die, wie er erklärt, von „böswilligen Elementen" verbreitet würden, daß die russische Regierung die bei den galizischen Banken liegenden Guthaben und Einlagen von Privatleuten mit Beschlag belege. Graf Bobrinskij versicherte, die russische Regierung lege nur auf die Depositen derjenigen Personen ihre Hand, die sich gegen die russische Regierung und die russische Armee vergangen hätten: diese gefährlichen und schädlichen Personen würden natürlich ihres Eigentums beraubt; im übrigen aber sei auch für die Russen fremdes Eigentum heilig. Auch das sieht sich auf den ersten Blick ganz ordentlich und selbstverständlich an: wenn man nur nicht wüßte, wie weitherzig das russische Tschinowniktum den Begriff der „schädlichen Elemente" allerorten und zu allen Zeiten auszudeuten pflegte. Im übrigen scheint die russische Verwaltungspraxis überraschend schnell in Galizien Schule zu machen. Denn alsbald sieht sich der Generalgouverneur genötigt, der Lemberger Polizei folgenden Befehl zugehen zu lassen: „Es gelangte zu meiner Kenntnis, daß während der Heranziehung der Bevölkerung zu den öffentlichen Arbeiten einige Polizeifunktionäre mehrere Bürger gegen Entgelt von dieser Pflicht befreit haben. Die Untersuchung ist im Gange. Ich bringe zur Kenntnis aller Polizeifunktionäre, daß ich alle Mittel anwenden werde, um die Schuldigen zu entdecken und sie vor ein Feldgericht zu stellen." Gar so heiß ist diese Suppe dann doch nicht gelöffelt worden. Ohne die gewohnheitsmäßige Milderung durch Bestechungsgelder wären die russischen Verwaltungsgrundsätze selbst in der schweren Not der Okkupation nicht durch 9 Monate zu ertragen gewesen.

*

Noch charakteristischer für die russische Art — immer an Herrn Sasonows neuerlicher Dumarede gemessen — ist das Vorgehen der Eroberer auf dem Gebiete des Unterrichts. Der russische Minister des Auswärtigen hat bekanntlich, sagen wir einmal, die Keckheit besessen, die Eröffnung der beiden Warschauer Hochschulen wie einen billigen Theatercoup mit einer Handbewegung abzutun. Und es ist ja richtig: die Herren Russen machen, wo sie die Gewalt haben, die Sache gründlicher. Sie waren noch nicht einmal warm geworden in Lemberg, da verbot am 18. September (3. Oktober neuen Stils) 1914 ein Erlaß des Generalgouverneurs jeglichen Unterricht der heranwachsenden Jugend. Alle Unterrichtsanstalten, von der Elementarschule bis zur Universität, wurden geschlossen, auch private Kurse untersagt und mit Strafe belegt. Da man sie aber wieder auftat — natürlich nicht alle, die Lemberger Universität blieb gesperrt — fanden sie ein neues Statut vor, dessen Zweck und Bestimmung es war, die Russifizierung dieses angeblich russischen Gebietes einzuleiten. Denn also ließ Graf Bobrinskij sich bei dem Empfang einer Abordnung der Stadt Lemberg vernehmen: „Vor allem muß ich erklären, daß Ostgalizien seit Urzeiten ein Teil des einzigen großen Rußlands bildete. Auf diesem Boden war die Bevölkerung immer russisch; infolgedessen muß auch die Verwaltung sich auf russische Grundsätze stützen. Ich werde hier die russische Sprache, russische Gesetze und russische Verfassung einführen. Dieser Umschwung wird sich

MARCHIVUM

eines bewaffneten Handelsschiffes reisten, entstehen, zur Wehr setzen würde. Das bedeute nicht, daß die Vereinigten Staaten zugeben werden, daß ihre Ehre und ihre Rechte mit Füßen getreten werden. Sollte Deutschland ein unbewaffnetes Handelsschiff torpedieren oder irgend eine andere zum Himmel schreiende Missetat begehen, dann würde ein Krieg sehr nahe sein. Aus der Haltung des Kongresses sei ersichtlich, daß das Volk dem Präsidenten aufrichtig beistehen werde, um sein Wort einzulösen, wenn eine derartige Missetat begangen werden sollte. Dies sei die Lehre, die man aus den Ereignissen der letzten Woche ziehen könnte.

Die Schweiz und der Krieg.

Die Neutralitätspolitik des Bundesrates.

Bern, 9. März. (WTB. Nichtamtlich.) In der heutigen Sitzung des Nationalrats kam Bundesrat Hoffmann auf die Obersten-Affäre zurück. Der General habe sich von Anfang an von dem Gedanken leiten lassen, die beiden Offiziere müßten aus dem Generalstab verschwinden, wobei aber ihr Ausscheiden maskiert werden müsse. Gelegenheit hierzu fand er bei der Kommandoübertragung zu Neujahr. Die Ansicht des Bundesrats war dieselbe. Die Bedeutung des Falles war ihm von Anfang an völlig klar. Es wurde darin Bedenkliches für die innere und äußere Politik gesehen und niemals fiel es ihm ein, die Schuldigen zu decken. Er wollte im Stillen Ordnung schaffen. Der Redner wandte sich darauf gegen die Angriffe auf den Generalstabschef. Dieser habe als Zeuge in erster Linie die Unzulässigkeit der unter Anklage stehenden Handlung vor Gericht festgestellt. Zweifellos war das ritterliche Bestreben maßgebend, die Offiziere, wenn möglich, vor schimpflicher Strafe zu bewahren. Aus dem Urteil habe der Bundesrat die Konsequenzen gezogen. Als Bundesbeamte seien die Obersten nicht mehr am Platze. Ihre großen Fähigkeiten würden anderswo zu verwenden sein. Der Redner erklärte im Auftrage des Bundesrats, daß Oberst von Sprecher volles Vertrauen genieße, und kam darauf auf die Neutralität zu sprechen, die der Schweiz nicht immer leicht wurde, da die Neutralitätsrechte in der ganzen Welt verkümmert würden.

Bis zur Stunde sei die Unabhängigkeit und nationale Ehre unberührt, und es bestehe daher nach wie vor die Pflicht, die absolute Neutralität zu wahren und von jedermann zu verlangen. Bezüglich des Verhältnisses zwischen der Militär- und Zivilgewalt führte der Redner aus, die Militärgewalt habe sich niemals angemaßt, sich in die politische Leitung einzumischen. Der Bundesrat habe diese Leitung immer beansprucht und in vollem Maße ausgeübt. Als unverrückbare politische Richtlinie habe der Bundesrat dem General am 3. August 1914 die absolute Neutralität vorgeschrieben. Der General erklärte, daß er sich auch nicht in Gedanken von dieser Richtlinie entfernt habe, und man verständigte sich freundlich. Bezüglich der wirtschaftlichen Stellung der Schweiz sei die Richtlinie die Neutralität und daß die Wirtschaft der Schweiz von beiden Mächtegruppen abhänge. Es sei daher eine Lösung nach beiden Seiten hin erforderlich gewesen, welche gefunden wurde. Man vergesse bei der Kritik öfter, daß es nicht ohne Kompromisse nach beiden Seiten ginge. Der schlimmste Feind der Schweiz sei das Mißtrauen und die Leichtfertigkeit im eigenen Lande (Bravo.) und besonders in gewissen Zeitungen. Der Kompensationsverkehr mit den Mittelmächten sei durchaus legitim, weil er auch mit der Ententegruppe abgemacht wurde. Zur Pressezensur übergehend, führte Hoffmann aus, es entspringe der Notwendigkeit, zwischen der Pressefreiheit und dem Staatswohl einen Mittelweg zu finden. Dies sei überall so. In politischer Beziehung sei nicht bloß in der welschen Presse eine kritiklose Uebernahme ausländischer Agitationsmeldungen und eine schrankenlose Stellungnahme zu bemerken gewesen. Von den Kriegführenden dürfe man keine Objektivität verlangen. Das Uebel sei die Kritiklosigkeit im eigenen Lande. Zuerst sei in den Schweizer Blättern die Nachricht von der Verproviantierung der deutschen Armee durch den schweizerischen Bundesrat erschienen, und die englische, französische und italienische Presse habe die Nachricht nachgedruckt. Die Volkswirtschaft der Schweiz sei dadurch auf das allerschwerste geschädigt worden. Der Bundesrat werde gegen das fremde Geschmeiß von Agitationsliteratur mit aller Schärfe vorgehen.

Bundesrat Hoffmann führte weiter aus, die Kritik der welschen Redner an der Haltung des Bundesrats betreffend die belgische Neutralität lehne der Bundesrat ab; er hätte offiziell hierzu nicht Stellung nehmen können. Daß er recht hatte, hätten die Ereignisse gelehrt, denn sonst wäre er gezwungen gewesen, auch gegen andere Verletzungen der Neutralität kleiner Staaten Protest einlegen zu müssen. Der Redner schloß: Wir müssen uns vor dem Ausland zusammennehmen, und die unruhige Stimmung im Lande muß aufhören. Darum richtet der Bundesrat heute an das Schweizer Volk die ernste Mahnung zur Einigkeit. (Langanhaltender Beifall.)

Der Präsident teilte mit, daß noch 44 Redner auf der Rednerliste ständen. Unter dem Eindruck der Rede des Bundesrats Hoffmann erklärten jedoch 13 Abgeordnete auf das Wort verzichten zu wollen.

Die Wasserstraßen- und Eisenbahnpolitik nach dem Kriege.

Stuttgart, 9. März. (Pr.-Tel.) In einer Sitzung des Württembergischen Handelskammertages, an der Vertreter sämtlicher württembergischer Handelskammern teilnahmen, wurde eine Erklärung einstimmig angenommen, in der der Reichskanzler ersucht wird, Schritte einzuleiten, um alsbald nach Friedensschluß unter Bereitstellung von Reichsmitteln die Inangriffnahme der Schaffung einer großen west-östlichen Schiffahrtsstraße unter Einbeziehung Württembergs sicherzustellen. Im Rahmen dieser west-östlichen Wasserrinne möge der Reichskanzler folgende Pläne als Reichssache erklären: Kanalisierung des Neckars bis Eßlingen, Kanalisierung der Donau bis Ulm, Verbindung der Donau bei Ulm mit dem Bodensee über Riß und Schussen, Verbindung vom Neckar zur Donau durch Rems und Brenz. Außerdem nahm der Handelstag einstimmig eine Erklärung an, die den Zusammenschluß der deutschen Eisenbahnen mehr denn je als eine wirtschaftliche Notwendigkeit auch im Interesse des Reiches erklärt.

Ein mitteleuropäischer Verband der Lehrervereine.

In Breslau fanden am 4. und 5. ds. Mts. Verhandlungen statt zwischen den Vertretern des Deutschen Lehrervereins und des Deutsch-österreichischen Lehrerbundes über den vom Vorsitzenden des Deutschen Lehrervereins G. Röhl angeregten Zusammenschluß der Lehrervereine in den Ländern des künftigen Mitteleuropa. Es wurden die Grundlagen für eine Angliederung der deutsch-österreichischen Lehrerschaft an den Deutschen Lehrerverein gewonnen und einmütig beschlossen, diese Vereinigung bereits in nächster Zukunft herbeizuführen. Ebenso einmütig wurde beschlossen, zur Einsetzung eines Ausschusses der mitteleuropäischen Lehrervereine aller Volksstämme aufzufordern, der die Aufgabe hat, Volksunterricht und Volkserziehung in der mitteleuropäischen Bevölkerung zu fördern und die Beziehungen der Lehrervereine zueinander fester zu knüpfen. Die Ausführung dieses bedeutsamen Beschlusses hat der Geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Lehrervereins übernommen.

Unangebrachte Papierverschwendung.

Man schreibt uns: Während infolge des Krieges vielfach eine vernünftige Sparsamkeit eingesetzt hat, begegnet man häufig noch im Geschäftsverkehr einer ganz unangebrachten Papierverschwendung. — Es werden zu kurzen Mitteilungen Briefbogen verwendet, deren Größe in keinem Verhältnis zu dem Umfang des Schreibens steht. Besonders in dem Verkehr mit Behörden wird in dieser Beziehung geradezu ein Luxus getrieben, der von denselben durchaus nicht verlangt wird und wodurch nur die Aktenführung unnötigerweise belastet erfährt. Es liegt daher sicherlich im allgemeinen Interesse, darauf hinzuwirken, daß in dieser Beziehung eine Änderung Platz greift und man das Format des zu verwendeten Papiers dem Umfange der zu machenden Mitteilung anpaßt. Es könnte auf diese Weise sicherlich eine Papierersparnis von 50 Prozent erzielt werden, die sich noch steigern läßt, wenn man die Postkarten häufiger verwendet. Die Behörden selbst fangen an mit gutem Beispiel voranzugehen und da erscheint es gewiß geboten zu folgen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, den 10. März 1916.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen u. Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Es wurden befördert:

Zu Hauptleuten: Faber (Karlsruhe), Oberleutn. d. Landw. a. D., zuletzt v. d. Landwehr-Feldart. 1. Aufgeb., jetzt im Ers.-Feldart.-Reg. Zossen; Abelt, Zimmermann, Weigel, Kampmann, Oberleutnants d. Landw. a. D. (Karlsruhe), zuletzt von der Landw.-Inf. 2. Aufgeb., jetzt sämtliche beim Kr.-Gefl.-Amt 14. A.-K.; Arlt, L. W. Leutn. d. Res. a. D., zuletzt der Res. des 12. Bayer. Inf.-Regts. (München), Führer der 2. Württemb. Fest.-Fernsprech-Abtlg. Ulm, im württemb. Kontingent, und zwar bei den Reservoffizieren der 3. Komp. des Res.-P.-Telegr.-Bataillons Nr. 4 mit Patent vom 15. Februar 1915 angestellt.

Versetzt: Komnik, Kassen-Sekretär beim Kommando des Bad. Korps, behufs probeweiser Wahrnehmung der Rendantengeschäfte zum 1. April 1916 an das Badische Haus in Karlsruhe.

Die Verhältnisse des Kriegsrentenempfängers zur Invalidenversicherung.

Arbeitgeber, die kriegsbeschädigte Militärrentenempfänger beschäftigen, sind sich häufig unklar über die Anwendung der Invalidenversicherungspflicht. Andererseits befürchtet der eine oder andere Kriegsbeschädigte, daß er im Falle der Wiederaufnahme der Lohnarbeit seine Interessen gefährdet. Zur Aufklärung dienen folgende Ausführungen:

Versicherungsfrei ist, wer

1) eine auf Grund der Reichsversicherungsordnung bewilligte Invaliden- oder Krankenrente bezieht oder invalide, d. h. dessen Erwerbsfähigkeit auf weniger als ein Drittel herabgesetzt ist,

2) auf seinen Antrag gemäß § 1227 der R.V.O. von der Invalidenversicherungspflicht befreit wurde, weil ihm eine Militärrente im Mindestbetrag der Invalidenrente (jährlich 116,40 Mk.) bewilligt worden und ihm daneben Anwartschaft auf Hinterbliebenenfürsorge gewährleistet ist.

Für Kriegsteilnehmer der unter 1 und 2 bezeichneten Art brauchen also im Fall der Wiederaufnahme einer Lohnarbeit keine Invalidenversicherungsbeiträge entrichtet werden. Einer Anmeldung zur Invalidenversicherung bedarf es dann nicht.

Versicherungspflichtig sind dagegen die Kriegsteilnehmer, die nicht unter Ziffer 1 und 2 fallen, nach der Wiederaufnahme der Lohnarbeit. Militärrentenempfänger, deren Einbuße an Erwerbsfähigkeit militärischerseits auf weniger als 66⅔ Prozent geschätzt worden ist und die demnach nicht invalide im Sinne der Reichsversicherungsordnung sind, unterliegen also ebenso der Invalidenversicherungspflicht wie diejenigen Kriegsteilnehmer, die trotz der Bewilligung der Militärrente von mehr bis 116,40 Mk. pro Jahr einen Antrag auf Befreiung von der Invalidenversicherungspflicht nicht gestellt haben.

Es muß ausdrücklich bemerkt werden, daß es meistens nicht im Interesse der Militärrentenempfänger liegt, wenn sie sich von der Versicherungspflicht befreien lassen. Fahren sie nämlich fort, ihre Versicherungsbeiträge zu entrichten, so erhalten sie im Invaliditätsfalle neben der Militärrente die Invaliden- bezw. Krankenrente und sichern ihren Hinterbliebenen die Witwen- und Waisenrente. Es empfiehlt sich daher für diese Kriegsteilnehmer, einen Antrag auf Befreiung von der Invalidenversicherungspflicht nicht zu stellen.

Was schließlich die Frage anbelangt, ob ein Kriegsteilnehmer im Falle der Wiederaufnahme der Arbeit Gefahr läuft, die ihm auf Grund der Reichsversicherungsordnung bewilligte Invaliden- bezw. Krankenrente zu verlieren, so ist darauf hinzuweisen, daß es dringend erwünscht ist, wenn der invalidisierte Kriegsteilnehmer den Rest der ihm verbliebenen Arbeitskraft nutzbringend verwendet. Er braucht nicht zu befürchten, daß die Invalidenversicherungsanstalt schon bei dem ersten oder zweiten Versuch der Wiederaufnahme der Lohnarbeit zur Entziehung der Invaliden- bezw. Krankenrente schreitet. Diese Entziehung wird vielmehr erst dann erwogen, wenn eine wesentliche Aenderung in den Verhältnissen des Rentenempfängers eingetreten und er tatsächlich nicht mehr invalide ist. Dabei muß es sich um eine gesicherte Erwerbsfähigkeit handeln.

* **Die Einschränkung der Biererzeugung und der Flaschenbierhandel.** Die Einschränkung der Biererzeugung auf 48 Prozent und die wahrscheinliche Herabsetzung auf 45 Prozent hat die Gastwirte erneut zur Stellungnahme gegenüber dem Flaschenbierhandel veranlaßt. Gegenüber ihren Vorstellungen beim Ministerium des Innern wurde von dem Vertreter der Regierung betont, daß ein Verbot des Flaschenbierhandels nicht möglich sei, da gesetzliche Maßnahmen der Regierung nicht zur Verfügung stehen. Deshalb empfahl der Vorsitzende des Badischen Gastwirteverbandes, Fecht, in einer in Karlsruhe abgehaltenen Wirteversammlung den Wirten, sich für den Sommer nach Ersatz-Getränken umzusehen. Die Versammlung sprach die Erwartung aus, die Bierbrauereien möchten den Flaschenbierhandel an Private und Händler einstellen und das dadurch freiwerdende Quantum Bier den Gastwirten zukommen lassen.

* **Mesopotamien in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.** Der Bezirksverein deutscher Ingenieure hatte für seinen gestrigen Vortragsabend, der im Saale der Loge „Wilhelm zur Dankbarkeit" stattfand, den Kaiserl. ottomanischen Ingenieur Santo Bey de Semo gewonnen.

---

natürlich langsam und nach und nach vollziehen, da ich es für notwendig erachte im Interesse der Allgemeinheit den Lauf des normalen Lebens nicht zu stören." Es entsprach offenbar diesen Grundsätzen langsamer Umwandlung, daß bereits am 11. März 1915 das Russische zur alleinigen Amtssprache der Gerichte erklärt wurde; nur für kurze Zeit sollte man das Polnische noch beibehalten dürfen. Denn so langsam und schwerfällig der russische Apparat sonst zu arbeiten pflegt: wenn's ans Russifizieren, d. h. ans geistlose Gleichmachen und Zerstören geht, greift man rasch und ohne viel Federlesens zu. Selbst da, wo es sich um nochmals mit Herrn Sasonow zu reden, um ein geliebtes und edles Brudervolk handelt, das man vorhat zum gemeinsamen Kampf gegen den ewigen Feind des Slawentums, die sogenannten deutschen Unterdrücker aufzurufen. In den 9 Monaten, da die russische Faust auf Galizien gelastet hat, sind dort alle autonomen polnischen Institutionen aufgehoben worden, alle Vereine, Gesellschaften, Klubs, hat man die Stadt Brzeżany nach Kräften russifiziert, schon ins Einzelne gehende Pläne über die Aufteilung des Großgrundbesitzes entworfen, die katholischen Kleriker scharenweis nach Sibirien verschickt und dafür zum Ausgleich das Land mit dem Auswurf der russischen Polizei, der im Dunkeln wühlenden Ochrana, gesegnet.

Es ist schade, daß diesen für die politische Sittengeschichte Rußlands so ungemein ergiebige Dokumentensammlung bisher nur in der Ursprache der Erlasse erschienen ist. Ihre Herausgeber sollten sich für eine deutsche, vornehmlich aber auch für eine französische und englische Uebersetzung interessieren. Zumal in Amerika, möchten wir glauben, müßten diese Urkunden mit besonderem Nutzen gelesen werden können.

Großherzogliches Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Gastspiel des Kammersängers John Forsell vom Königl. Hoftheater in Stockholm.

Mona Lisa.

Wer Herrn John Forsell als Francesco del Giocondo gesehen hat, wird jeden Vergleich mit dem berühmten Wandersänger F. d'Andrade aufgeben: d'Andrade ein geborener Südländer (geboren 1860 in Lissabon), Abkömmling der italienischen Opernbühne, Forsell ein Nordländer mit französisch-schwedischer Außenseite und germanischem Wesen, gleichsam in Italien naturalisiert und in gewissen theatralischen Künsten der Südländer erfahren! Der Südländer wollte sich in Deutschland naturalisieren, aber seine deutschen Partien versagten: Hetling wie Wolfram. Und sein Konzertgesang beirrendete in Loewes Balladen wie in Schumanns Liedern. Temperament und südländische Sonderkunst formten seinen Don Juan. Diesem Giovanni kommen die Frauen entgegen, denn „sie ersterben für ihn in Liebesnot" (wie die altandalusische Sage meldet), Forsells Juan ist germanisch-romantischer Abkunft, sorgsam eingekleidet in italienische Gewandungen, mit französisch-schwedischer Erregsamkeit durchtränkt. Man lese Hoffmanns Erzählung Don Juan*) und sehe nochmals im Geiste den mit magischen Zügen und glühendem Wonnebrande durchwirkten, mit schmiegsamster Gesangstechnik die feinsten Uebergänge schattierenden Verführer von Sevilla, wie ihn unser Gast erschuf . . .

Indem wir zurückblicken, gewinnen wir die rechte Distanz für Herrn Forsells Francesco. Hier zeigte sich unser schwedischer Gast als germanischen Künstler, dessen elegante Außenseite freilich den gewissen französischen Schliff, der dem Don Giovanni eigen war, nicht verleugnen konnte und wollte. Herr Forsell hatte sein baritonales Organ auf dunkle Färbung, auf großen Ton, auf breite Phrasierung eingestellt, ohne aber auf allerlei feinere Registermischungen zu verzichten. So gewann die Gesangspartie neue Beleuchtung, tiefere Bedeutung. Die deutsche Sprache behandelte unser Gast mit einer Vereinigung von deutlicher Konsonantise und wohlklingender Behandlung der Vokale, die als Vorbild aufgestellt werden darf. Man merkte nirgends den Ausländer und erfaß aus dieser Vereinigung von schönster Sprachkultur mit edelgeformter Gesangsweise, daß gewisse italienische Forderungen an den schönen Gesangston, selbst losgelöst von allen höheren, geistigen Bedingungen, kein leerer Wahn sind. Von besonderer Befähigung zeugte wiederum die Darstellung, die Herr Forsell seiner Rolle gab. Die Erscheinung des etwas „ermüdeten" Hochzeitsreisenden tadelloser „Kultur" und moderner Sättigung, der Uebergang zu dem Italiener des 15. Jahrhunderts dessen tragisches Geschick wir ahnen, ehe er musikdramatisch hervortritt, die unbestimmte Eifersucht wie die grauenhafte Schlußszene des ersten Aktes traten als etwas ganz Neues hervor. Unser Gast gibt seinen Francesco nicht nach dem Berliner Witzwort als einen von denen, die „morden, wenn sie lieben" (mit ihn nicht nach dem Modell Scarpia-Tosca), sondern infolge richtiger Entwicklung als das Gegenbild zu Lisa, d. h. ebenfalls als einen der „Menschen, die den Pfad verloren", der „Menschen, die zum Leid erkoren" . . . Wir ahnen in dem bedeutungsreichen Nachspiel, daß die zweite Ehe des älteren Mannes mit der jungen Frau zu einer modernen Tragödie werden wird. Aber das Publikum, das Herrn Forsell mit Begeisterung aufnahm, als er den ersten Akt beendet hatte, war nach dem Abschluß des ganzen Musikdramas nicht in der rechten Stimmung. Die Minderheit sorgte sich redlich um den einem so bedeutenden Künstler gebührenden Beifall; sie tat, was in ihren Kräften stand . . . Herr Forsell seinerseits ließ Frau Korst-Ulbrig und Herrn Günther-Braun an seinen Ehren teilnehmen. Wir aber werden auch unserem Orchester (das sich besonderer Diskretion befleißigte) und Herrn Furtwängler als dem Leiter der Vorstellung ein anerkennendes Schlußwort gönnen! A. Bl.

*) Musikalische Novellen. Reclam U.B. 5274.

Kunst und Wissenschaft.

Die Gemälde Liljefors

wurden, wie ergänzend gemeldet wird, in Kopenhagen von der Reederei des dänischen Dampfers „Hellig Olef", der sie von Amerika brachte, angehalten.

Städtische Butterverteilung.

Heute gelten folgende Buttermarken:

Graue Karten Ziffer 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13.
Gelbe Karten Ziffer 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13.

MARCHIVUM

der über „Mesopotamien, seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft" sprach und seine Ausführungen durch eine große Anzahl Lichtbilder veranschaulichte. Da der ganze Vortrag im verdunkelten Saale stattfand, müssen wir uns darauf beschränken, das wiederzugeben, was in unserem Gedächtnis haften blieb. Obzwar Santo Bey erst 6 Monate in Deutschland weilt, beherrscht er doch die deutsche Sprache schon recht gut, nur die Artikel verwechselt er noch — wie er zu seiner Entschuldigung sagte — er werde wohl auch die richtige Anwendung nie erlernen. An auf die Leinwand geworfenen Karten zeigt er zunächst die Lage Mesopotamiens, das, zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris gelegen, eine ungeheure Ebene bildet und gerade jetzt als Kriegsschauplatz besonderes Interesse habe. Gefahr für Mesopotamien drohe nur von Persien her. Ueber die Beschaffenheit des Landes sagte der Vortragende, daß es sehr fruchtbar zu machen sei, der Boden bedürfe keiner besonderen Bearbeitung, um mehrmals im Jahre ernten zu können. Das Land sei von Kanälen durchzogen, die oft Ueberschwemmungen verursachten, daher das schlammige Erdreich, wenn aber die Ueberschwemmungskalamität durch Wasserbauten beseitigt, was jetzt schon vielfach geschehen ist, könne die jetzige Wüste sehr ertragreich gemacht werden. Auch reich an Petroleum seien einzelne Teile des Landes, sodaß der Petroleumkönig Rockefeller der türkischen Regierung vorgeschlagen habe, ganz auf seine Kosten eine Eisenbahn bauen zu wollen, wenn ihm die alleinige Ausnützung der Petroleumquellen überlassen würde, worauf die Türkei aber nicht eingegangen sei. An den Ufern der Flüsse stünden zu beiden Seiten Dattelbäume. In der Nähe des Persischen Golfs befänden sich etwa zehn Millionen Dattelbäume, deren Erträgnis eine reiche Einnahmequelle sei. Sehr interessant war auch, was der Vortragende aus der Geschichte der verschiedenen Städte Mesopotamiens, insbesondere über Bagdad und das Paradies, sagte. Die Lichtbilder zeigten, daß namentlich die Städte viel Interessantes aufzuweisen haben und daß das Land auch manche sehenswerte Naturschönheit besitzt. Mit dem Ausdruck der Befriedigung über das Deutsch-Türkische Bündnis und der Gründung der deutsch-türkischen Vereinigung in Mannheim schloß Santo Bey seinen zweistündigen Vortrag. — Der Vorsitzende des Vereins, der dem Vortrage eine Begrüßungsansprache vorausgeschickt hatte, in welcher er Santo Bey bat, seinen Landsleuten zu schildern, wie man sich in Deutschland über das Zusammengehen der Türkei mit Deutschland freue, forderte in seinen Schlußworten zum Beitritt in die deutsch-türkische Vereinigung auf. K.

* **Zentrale für Kriegsfürsorge, Wöchnerinnen-Abteilung.** Die Wöchnerinnen-Abteilung wendet sich wiederum an die Mitbürger mit der Bitte, ihr Kinderwagen und Kinderbetten zuzuwenden; der Bedarf hierfür nimmt nicht ab, und man würde nur allzugern alle Wünsche erfüllen. Bedeutet es doch ein Stück Gesundheit für unsere Säuglinge, wenn die Möglichkeit geschaffen werden kann, daß sie an die frische Luft gebracht werden. Zur Zeit wird ein Wagen für ein Zwillingspärchen dringend benötigt. Möge auch dieser Ruf nicht ungehört verhallen. Anmeldungen werden nach Zimmer 24 der Zentrale für Kriegsfürsorge, N 2, 11, erbeten.

* **Fragen der Kriegsfürsorge.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Vortrag des Herrn Bürgermeisters von Hollander über Hinterbliebenen- und Kriegsbeschädigtenfürsorge heute Freitag, den 10. März, nachmittags halb 7 Uhr, im Saal der Loge „Karl zur Eintracht", L 8, 9, stattfindet. Dieser Vortrag behandelt eines der wichtigsten Glieder der Kriegsfürsorge, eine Aufgabe, deren genaue Kenntnis wertvoll für jeden ist, der soziale Interessen hat.

* **Der Schneefall** will immer noch nicht aussetzen. Während des gestrigen Tages hat es ziemlich geschneit und heute morgen zeigte sich das gleiche Bild. Da sich die Temperatur weit über dem Gefrierpunkt hält, bleibt der Schnee nicht liegen. Nur auf den Dächern und in den Anlagen vermag er sich etwas zu behaupten. Es ist ein trübseliges, ungesundes Wetter, das hoffentlich recht bald durch Wärme und Sonnenschein abgelöst wird. Die letzten Frosttage scheinen ziemlichen Schaden angerichtet zu haben. So wird aus Offenburg berichtet, daß das Frühobst im dortigen Bezirk schwer gelitten hat. Bei den Bäumen, die bereits in Blüte standen, kann man dies leicht feststellen. Die Blüte wird schwarz und fällt ab, nur hie und da findet man noch eine, die davongekommen ist. Auch das Spätobst steht in Gefahr, zu erfrieren.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Am Samstag beginnt mit dem „Rheingold" eine zyklische Aufführung von Wagners Nibelungen-Ring, die am Sonntag den 12. (Walküre), Donnerstag den 16. (Siegfried) und Sonntag den 19. (Götterdämmerung) weitergeführt wird. Die musikalische Leitung aller 4 Abende hat Wilhelm Furtwängler.

Akademie für Jedermann.

Heute Abend 8¾ Uhr findet in der Kunsthalle der XIV. Vortrag des Herrn Dr. Hartlaub im Rahmen der Vorlesungsreihe „Deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts" statt. Der Redner wird sich an diesem Abend mit den bekannten Historienmalern um die Mitte des Jahrhunderts, Piloty, Kaulbach, Makart u. a. befassen. Bei dieser Gelegenheit wird der Redner dem Problem der Historienmalerei eine allgemeine prinzipielle Betrachtung widmen.

Mit diesem Vortrag schließt die Vorlesungsreihe dieses Winters ab. Im nächsten Semester wird voraussichtlich die Deutsche Malerei der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, von Menzel bis zur Gegenwart behandelt werden.

Die Krankheiten im Kindesalter.

In Fortsetzung seines Vortrages vom vergangenen Donnerstag sprach Herr Oberarzt Dr. Harms gestern abend im Hausfrauenbund eingehend über Lungentuberkulose (Knötchenkrankheit), die man meistens als eine Krankheit Erwachsener ansieht, die aber im Kindesalter ihr Zerstörungswerk nicht minder ausführt. Mit Tuberkelbazillen infiziert sind wir fast alle — wie angestellte Untersuchungen mit Tuberkulum ergaben — nur kommt die Krankheit in der Regel nicht zum Ausbruch, weil der Körper Gegengifte wirken läßt, die die Oberhand behalten, die Bazillen werden in die Wurzeldrüsen abgestoßen und bleiben dort liegen, unschädlich für den Menschen. Kommt aber einmal eine große Schwächung des Körpers, durch Krankheit, Unterernährung, bei überanstrengender Arbeit u. s. w., dann ist es möglich, daß dieser scheinbar tote Bazillenherd wieder aufflackert und zur Tuberkulose führt, daß also eine Infektion von innen eintritt. Je früher beim Kinde eine Infektion eintritt, desto bedenklicher erscheint der Ausgang der Krankheit, weil das Kind noch nicht genügend Abwehrkräfte in sich trägt, die Bazillen aus den Lungenbläschen auszustoßen. Infektionen bei Kindern unter einem Jahre führen daher meist zum Tode.

Einige Ausführungen widmete der Vortragende auch der Ansteckungsgefahr, die bei weitem nicht so groß sei, als man sie sich vorstellt. Ein Lungenkranker, der reinlich ist, bildet, wenn man nicht mit ihm zusammenschläft, keine Gefahr, man sollte dieses törichte ängstliche Benehmen derartigen Kranken gegenüber doch lassen. Von 10 000 in Mannheim lebenden Menschen starben an Lungentuberkulose im Alter von 20—24 Jahren 20,6 männl. und 22,3 weibl., von 25—29 Jahren 20,6 männl. und 38,5 weibl. und 1910 15,3 männl. und 24,8 weibl. resp. 14,2 männl. und 13,7 weibl. Die Tuberkulose ist also bei den Erwachsenen dank der hygienisch-sozialen Einrichtungen in der Zahl gefallen, im Kindesalter aber ist sie ständig gestiegen. Diese betrübende Tatsache ist auf geringe Beachtung der Kindheitsinfektion und auf den Mangel an therapeutischen und prophylaktischen Maßnahmen zurückzuführen. K

Die Tuberkulose hat aber auch in den Jahren 1882 bis 1911 die Hälfte mehr Frauen als Männer als Opfer gefordert. Und zwar nach einer Statistik der Landesversicherungsanstalt besonders im Bezirk Schwetzingen, in den Orten, wo die Frauen, neben ihrer Arbeit als Hausfrau auch noch in der Landwirtschaft und namentlich in der Tabakindustrie mitarbeiten müssen. Jetzt in der Kriegszeit ist die Frauenarbeit auf anderem als ihrem eigentlichen Gebiete notwendig, aber nach dem Kriege sollten diese Maßnahmen wieder nach Möglichkeit aufhören und unsere Frauen Hausfrauen und vor allem Mütter sein. Die Heilkraft der Sonne kann bei Knochen- und Gelenktuberkulose völlige Ausheilung bringen, bei Lungentuberkulose nicht. Bei Lungentuberkulose hat man mit der Pneumothorax-Therapie gute Wirkungen erzielt, d. i. der Einführung von Luft direkt in die kranke Lunge. Voraussetzung bei diesem Heilverfahren ist, daß nur eine Lungenseite erkrankt ist. Die Lufteinführungen müssen etwa alle 4 Wochen besorgt werden, nach 1—2 Jahren ist die kranke Lungen zusammengefallen. Schon nach kurzer Behandlung wird der Auswurf geringer und das Allgemeinbefinden besser. Im weiteren wandte sich Herr Dr. Harms gegen die ganz unbegründete Abneigung gegen das Lungenspital und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Schulverwaltung in kommender Friedenszeit für das Problem der Lungentuberkulose im Kindesalter zu gewinnen sei.

Frau Kramer dankte dem Vortragenden für die beiden wertvollen Abende und kam dann noch kurz auf die Kartoffelmarke zu sprechen. Das Quantum von 1 Pfd. sei nur für die nächste Zeit gedacht, weil momentan in der Kartoffellieferung dadurch eine Stockung eingetreten sei, daß viele törichte Hausfrauen in den letzten Wochen sich bei Keller 10 pfundweise vollgetragen hätten. Die unsinnigsten Gerüchte liefen in der Stadt um. Ruhe und Besonnenheit müsse man von den Hausfrauen verlangen, es sei zu einer Aufregung, wie sie der gestrige Tag gebracht habe, gar keine Ursache. pp.

Vereinsnachrichten.

* **Pfälzerwald-Verein E. V.** Die 3. Wanderung der Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim am kommenden Sonntag führt in das benachbarte Gebiet des Odenwaldes, auf die anmutigen Höhen, welche den südlichen Teil der Bergstraße begleiten. — Die Abfahrt erfolgt 7.15 Uhr vormittags vom Hauptbahnhof Mannheim nach Heidelberg. Von hier Wanderung auf dem Philosophenweg zum Bismarckturm und Heiligenberg zur Hochstraße und über den „weißen Stein" zum Schriesheimerhof mit Frühstückspause. Dann weiter über Eichelsberg mit Mannheimer Hütte nach Oberflockenbach mit Kaffeerast, über Hundskopf nach Großsachsen, wo in der „Krone" das Abendessen eingenommen wird (Anmeldung hierzu bis längstens Samstag abend an die Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim). Rückfahrt nach Mannheim von Großsachsen.

Vergnügungen.

* Im Palasttheater wird von heute Freitag, den 10. März ab ein sehr interessanter kolossal-Film, „Der Todes-Jocker" betitelt, ein Zirkus- und Detektiv-Drama in 4 Akten, gezeigt. Wie man uns sagte, hat der Film in allen Städten, wo er vorgeführt wurde, volle Häuser gebracht, eine Tatsache, welche in Anbetracht der stets spannenden Handlung verständlich ist. Zur Vervollständigung des Programms dienen der Einakter „Die neuen Nachbarleute", ferner die Naturaufnahme „Winterlandschaften am prächtigen Wetterhorn", sowie Bilder von den Kriegsschauplätzen.

Aus Ludwigshafen.

* **Festnahme eines Handtäschchenräubers.** Gestern nachmittag versuchte in der Bahnhofshalle der vielfach vorbestrafte, unter Polizeiaufsicht stehende Johann Kramer aus Mannheim einer Frau die Handtasche zu entreißen. Er wurde verfolgt und festgenommen. In seinem Besitz fand sich ein größerer Betrag in Papier- und Silbergeld.

Schnee- und Wetterberichte.

* Triberg, 10. März. (Priv.-Tel.) 25—30 Zentimeter Neuschnee. Sonnenschein. Prachtvolle Winterlandschaft. Skibahn und Rodelbahn gut.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

m. Mutterstadt, 6. März. Der ledige, hier 8 Jahre als Polizeidiener angestellt gewesene 36 Jahre alte Christoph Baumgärtel aus Schwarzenbach a. d. Saale, der beim 18. bayr. Inf.-Regt. 2. Komp. stand, ist nach einer amtl. Mitteilung zwischen dem 27. September und 3. Oktober 1915 bei Fosse in Frankreich gefallen. Ueber 600 Mark an barem Gelde, über 7000 Mark an Schuldscheinen und ein Sparkassenbuch — im ganzen sollen es über 9000 Mark sein — führte Baumgärtel bei sich. Der Nachlaß wurde seinem Bruder in Schönheide (Erzgebirge) überwiesen.

* Deidesheim, 9. März. Dr. F. Bassermann-Jordan hat der hiesigen Stadtverwaltung 20 000 M. in 5prozentiger Reichsanleihe übergeben zur Begründung einer Stiftung, die den Namen seines im Krieg gebliebenen Bruders, Bürgermeister Dr. Ludwig Bassermann-Jordan, führen soll und zur Erhaltung der von letzterem herrührenden gemeinnützigen Anlagen und für sonstige gemeinnützige Zwecke bestimmt ist.

Letzte Meldungen.

Reichshaushaltsetat für 1916.

Berlin, 10. März. (WTB. Nichtamtlich.) Der Reichshaushalts-Etat für 1916 schließt im ordentlichen Etat in Einnahmen und Ausgaben mit 3 659 261 939 Mk., gegen das Vorjahr mehr 336 180 508 Mk. ab. Dabei ist der Ertrag der Kriegssteuern mit 480 Millionen Mark für ¾ Jahr eingesetzt. Dagegen fallen aus: der Scheckstempel mit 2 Millionen Mark und der Mehrbetrag, der im vorigen Jahre 327 740 881 Mk. betrug. Im außerordentlichen Etat sind 30 Milliarden für Kriegskosten, die im Vorjahre eingesetzt waren, in Wegfall gekommen. Es verbleiben Ausgaben in Höhe von 99 213 530 Mk., denen Einnahmen von 87 507 853 Mk. gegenüberstehen, sodaß 11 705 677 Mk. durch Anleihe aufzubringen sind. In den Vorbemerkungen heißt es: Die für die Durchführung des Krieges benötigten Mittel werden nach Bedarf durch besondere Kriegskredite angefordert. Der im Dezember 1915 bewilligte Kriegskredit von 10 Milliarden Mark wird noch für einige Monate ausreichen, sodaß mit dem vorliegenden Etat ein neuer Kriegskredit noch nicht verbunden werden braucht. Die fortdauernden Ausgaben der Verwaltung des Reichsheeres, des Reichsmilitärgerichts und der Kaiserlichen Marine werden während des Krieges, dessen Dauer sich nicht voraussehen läßt, gleichfalls aus den Kriegskrediten bestritten; sie sind deshalb in den vorliegenden Etat nicht eingestellt worden.

Die ordentliche Ausgabe für Verzinsung und Tilgung der Reichsschuld erscheint entsprechend dem Verfahren im Etat für 1915 mit dem tatsächlich erforderlichen Betrag in Höhe von rund 2303 Millionen M. Die Herstellung des Gleichgewichts im ordentlichen Etat für das Rechnungsjahr 1916 ist ohne Erschließung neuer Einnahmen nicht möglich. Die vorgeschlagenen Kriegssteuern — Tabakabgaben, Quittungsstempel, Reichsabgabe von Post- und Telegrammverkehr und Frachturkundenstempel, deren voller Jahresertrag auf 520—540 Millionen M. veranschlagt wird, sind angesichts der Tatsache, daß sie nicht alsbald mit Beginn des neuen Rechnungsjahres in Kraft treten werden, mit 490 Millionen in die Einnahmen gestellt. Daneben ist ein Kapitel für Einnahmen aus der Kriegsgewinnsteuer vorgesehen, um den Ausfall bei anderen Einnahmekapiteln auszugleichen. Der Ueberschuß des Rechnungsjahres 1914 von rund M. 219 704 721 wird zur Deckung der Ausgaben des ordentlichen Etats bereitgestellt. Zur Schuldentilgung werden bereitgestellt zusammen M. 82 947 590. Durch Etatsgesetz wird wie im Vorjahre angeordnet, daß eine Tilgung der Kriegsanleihen nicht stattfindet, weil hierüber erst nach Friedensschluß bestimmt werden kann. Der Schatzanweisungskredit ist auf 2 Milliarden bemessen.

*

Salandras Tage gezählt.

m. Köln, 10. März. (Priv.-Tel.) Der „Kölnischen Zeitung" zufolge lautet das zuerst im „Popolo d'Italia" aufgetauchte Gerücht, die Konferenz zwischen Salandra, Sonnino und dem König hätte das Ergebnis gehabt, daß Salandras Tage gezählt seien und der Kammerpräsident Marcora an seine Stelle gelange. Im Laufe des gestrigen Tages hatte Salandra lange Beratungen mit dem Minister des Auswärtigen, der Marine und dem Kriegsminister. Man darf annehmen, daß in den Konferenzen die künftige Haltung der Regierung in der inneren Krisis festgelegt worden ist.

Bern, 9. März. (WTB. Nichtamtlich.) Wie die Agencia Stefani berichtet, ist der König von Italien in der vergangenen Nacht an die Front zurückgekehrt.

Das englische Millionenheer.

London, 10. März. (WTB. Nichtamtlich.) Der Voranschlag für die Armee sieht einen Personalbestand von 4 Millionen Männern vor.

Die skandinavische Ministerkonferenz.

Kopenhagen, 10. März. (WTB. Nichtamtlich.) Anläßlich der skandinavischen Ministerkonferenz fand eine Tafel statt. Der König brachte auf den König von Norwegen und den König von Schweden, der den Anstoß zu der Konferenz gegeben hat und auf das schwedische und norwegische Volk ein Hoch aus. Gleichzeitig drückte er seine besten Wünsche zu dem Verlaufe der Verhandlungen, zur Förderung des guten Einvernehmens zwischen den Ländern aus.

Französische Presse und polnische Frage.

m. Köln, 10. März. (Priv.-Tel.) Der Kölnischen Zeitung zufolge hat die französische Regierung bekanntlich die französische Presse vor die Wahl gestellt, ihre Artikel über Polen der Zensur des russischen Botschafters Isvolsky in Paris zu unterwerfen oder ihrem früheren Ideale über die Wiedergeburt eines unabhängigen Polen Schweigen zu gebieten. Der Radikal, das Organ der radikalen Partei, das mit Unwillen diese unwürdige Zumutung an die französische Presse, sich in Paris der Zensur einer fremden Macht zu unterwerfen, feststellt, scheint es nun versucht zu haben, sich diesem kaudinischen Joche zu entziehen. Er gab in seiner letzten Nummer einen Artikel Naum, der den Titel führt „Gegen Polen"; aber eine doelvierte Spalte umfassende weiße Lücke zeigt heute, daß die Ideen, die der Artikel über den Weg Polens zu seiner Freiheit und nationalen Selbständigkeit entwickelte, vor den Augen, sei es der französischen oder russischen Zensur, keine Gnade gefunden haben.

Die Anarchie in Mexiko.

Newyork, 9. März. (WTB. Nichtamtl.) Nach einem Telegramm der Associated Preß aus Columbus in Neu-Mexiko, griffen 500 Banditen General Villas die Stadt früh morgens an, brachten eine Anzahl Zivilpersonen um und blieben anderthalb Stunden im Besitz der Stadt. Von amerikanischen Kavalleristen vertrieben, zogen sie sich zurück und ließen einen Teil der Stadt in Flammen aufgehen. Eine große Anzahl Mexikaner und mehrere amerikanische Kavalleristen wurden getötet.

Neues Lawinenunglück.

Innsbruck, 9. März. (WTB. Nichtamtlich.) Bei einem neuen Lawinenunglück in Südtirol sind elf Personen tödlich verunglückt, mehrere andere wurden mehr oder minder schwer verletzt.

*

m. Köln, 10. März. (Priv.-Tel.) Laut der „Kölnischen Zeitung" meldet der Sonderberichterstatter des „Pariser Journal" in Korfu, daß der serbische Kronprinz in den nächsten Tagen in Paris erwartet wird.

⊡ Berlin, 10. März. (W. u. Berl. Büro.) Aus Sofia wird gemeldet: Der neuernannte deutsche Gesandte in Sofia, Graf Oberndorf, trifft am Freitag in Sofia ein. Mitte April wird eine Reihe deutscher Reichstagsabgeordneter aller Parteien eine Studienreise nach Bulgarien unternehmen, welcher auch eine mehrtägige Fahrt durch Mazedonien folgen soll.

⊡ Berlin, 10. März. (Von u. Berl. Bur.) Aus Genf wird berichtet: Lyoner Blätter melden aus Lissabon, daß die portugiesische Regierung anderen Nationen mitteilte, sie wolle, was die Begegnung mit Unterseebooten beträfe, strenge Vorsichtsmaßregeln ergreifen. Die zur Überwachung der beschlagnahmten deutschen Schiffe befohlenen Mannschaften bestehen aus Matrosen der Handelsmarine.

⊡ Berlin, 10. März. (Von u. Berl. Bur.) Aus Madrid wird gemeldet: Der Ausstand in La Union bei Cartagena nahm gestern eine tragische Wendung. Eine von 200 Gendarmen und 251 Soldaten bewachte Gießerei wurde von ausgehungerten Streikenden gestürmt. Es kam zu einem regelrechten Kampf. 51 Aufständige wurden getötet, 11 verwundet. 41 Gendarmen und 21 Soldaten schwer verwundet.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Reichsbankausweis vom 7. März.

1915	gegen die Vorwoche	Aktiva (in Tausend Mk.)	1916	gegen die Vorwoche
2 335 177	+ 20 922	Metallbestand	2 500 923	— 15
2 293 614	+ 22 902	darunter Gold	2 338 186	+ 547
203 953	— 12 035	Reichs- u. Darlehenskassen-Scheine	321 387	— 191 068
10 891	+ 4 507	Noten anderer Banken	10 299	+ 1 298
4 293 567	+ 165 953	Wechsel, Schecks und disk. Schatzanw.	5 852 541	+ 71 219
37 421	— 5 928	Lombarddarlehen	11 986	— 3 850
25 486	+ 8 999	Effektenbestand	30 821	— 5 234
186 209	+ 4 063	Sonstige Aktiva	243 544	+ 11 290
		Passiva.		
180 000	(unver.)	Grundkapital	180 000	(unver.)
74 479	(unver.)	Reservefonds	80 550	(unver.)
4 903 143	+ 42 441	Notenumlauf	6 532 120	— 22 181
1 711 002	+ 120 275	Depositen	1 596 366	— 88 839
188 369	+ 11 055	Sonstige Passiva	251 554	— 3 042

Berlin, 10. März. (Von uns. Berl. Büro.) Zur richtigen Beurteilung der in der letzten Bankwoche eingetretenen Veränderungen ist es wiederum erforderlich auf die Bewegung der Darlehenskasse zurückzugreifen.

Die erste Woche des Monats März pflegte in Friedenszeiten eine Abnahme der Anlage zu bringen, hervorgerufen hauptsächlich dadurch, daß eine Erhöhung des Wechselbestandes dem starken Rückgang der Lombard-Darlehen gegenüberstand. So war im Jahr 1914, unter Berücksichtigung der Entlastungen des Lombard- und Effektenkontos, die Anlage, bei einer Vermehrung des Wechselbestandes um 21 Millionen, per Saldo um 47 Mill. geringer geworden. Nach dem Ausweis für die erste Märzwoche des laufenden Jahres hat die bankmäßige Deckung um 71,2 auf 5852,5 Mill., und die gesamte Anlage um 62,1 auf 5895 Mill. zugenommen. Berücksichtigen wir aber, daß die von den Darlehenskassen ausgeliehenen Gelder um 164,4 auf 1 442,4 Mill. zurückgegangen sind, so verbleibt ein Sinken der Anlage einschließlich der Darlehenskassen in Höhe von 102 Mill., d. i. eine Zahl die über die oben erwähnte Entlastung des Jahres 1914 hinausgeht.

Der Bestand der Reichsbank an Darlehenskassenscheinen ist im Vergleich mit dem Ausweis vom 29. Februar um 192,2 Mill. geringer geworden und beziffert sich noch auf 247,3 Mill. Von den 192,2 sind 164,4 Mill. an die Darlehenskassen abgegangen. Der Rest von 27,8 ist in Verkehr gesetzt worden. Der Bestand der Reichsbank an Reichskassenscheinen ist um 1 Million auf 44,1 Mill. gestiegen. Der Silberbestand ist um 0,9 Mill. kleiner geworden. Er beläuft sich nach dem Ausweis vom 7. März auf 42,9 Mill. Bei der Vermehrung des Goldvorrats um 0,9 auf 2458 Mill. ist wieder zu beachten, daß vorweg größere Beträge an das Ausland abgegeben worden sind. Der Notenumlauf hat eine Verringerung um 22,2 auf 6 532,1 Mill. Mark erfahren. Davon entfallen auf kleine Noten 2644,7 gegen 2658,7 Mill. am 29. Februar. Eine Abnahme des Notenumlaufs ist eine für die erste Märzwoche übliche Erscheinung. Dagegen ist als ungewöhnlich die in der letzten Zeit eingetretene Verminderung der fremden Gelder um 89,8 auf 1807 Millionen anzusehen. Die Erklärung für diese verhältnismäßig starke Abnahme ist vielleicht darin zu sehen, daß die vorausgegangene Woche eine überraschend starke Vermehrung der fremden Gelder gebracht hat.

Die Golddeckung der Noten ist jetzt 37,6 Prozent gegen 37,5 Prozent in der Vorwoche gestiegen, die Metalldeckung auf 38,3 gegen 38,2 Prozent und die Golddeckung der sämtlichen täglich fälligen Verbindlichkeiten auf 29,2 gegen 28,2 Prozent am 29. Februar.

Unsere vierte Kriegsanleihe.

Im Anzeigeteil der vorliegenden Nummer unseres Blattes macht die Reichsbankhauptstelle Mannheim bekannt, daß die hiesige im Reichsbankgebäude befindliche Darlehnskasse den Zeichnern der 4. Kriegsanleihe für solche Darlehen, die zur Einzahlung auf die Anleihe gewünscht werden, einen

Vorzugszinssatz von 5¼ Prozent

berechnet. Darlehnsanträge werden auch von den Reichsbanknebenstellen in Heidelberg und Weinheim entgegengenommen. „Die allgemeinen Bestimmungen über den Geschäftsverkehr mit den Darlehnskassen des Reichs" sind Ende v. Js. von der Hauptverwaltung neu zusammengestellt worden. Darin sind u. a. sämtliche beleihbaren Wertpapiere und Waren mit den entsprechenden Beleihungssätzen aufgeführt. Die leicht erhältliche Schrift dürfte jetzt manchem willkommen sein, weshalb wir erneut auf dieselbe verweisen.

Zeichnungserleichterungen für Reichs- und preußische Staatsbeamte.

WTB. Berlin, 9. März. (Nichtamtlich.) Dem Vernehmen nach ist seitens der Finanzressorts Vorsorge getroffen, den Beamten im Reiche und in Preußen durch Gewährung von Gehaltsvorschüssen die Zeichnung auf die vierte Kriegsanleihe zu erleichtern. Der Vorschuß kann bis zur Höhe des Vierteljahresgehalts gewährt werden, ist mit 5 Prozent zu verzinsen und spätestens bis zum 30. Juni 1917 zu tilgen. Die Zeichnungen erfolgen bei der das Gehalt zahlenden Kasse, die mit den erforderlichen Zeichnungsscheinen versehen wird. Die Kriegsanleihestücke haben bis zur Tilgung des Vorschusses im Pfandbesitz der Verwaltung zu bleiben.

Mithilfe des Klerus.

Im Amtsblatt für den Klerus der Erzdiözese Freiburg fordert das erzbischöfliche Ordinariat den Klerus eindringlich auf, auch bei der vierten Kriegsanleihe aufklärend und werbend zu wirken und besonders darauf zu achten, daß viele Zeichnungen in kleineren Beträgen erfolgen. Ein glänzendes Ergebnis dieser Kriegsanleihe muß — so heißt es in dem Erlaß — die Hoffnungen der Feinde zerstören, daß sie durch die Weiterführung des Krieges unsere Kräfte zermürben und Deutschland zum Frieden um jeden Preis gefügig machen können.

Weitere Zeichnungen.

An weiteren größeren Zeichnungen werden uns gemeldet:

Mannesmannröhrenwerke Düsseldorf wiederum 8½ Mill. (wie bei der 3. Kriegsanleihe).
Holzverkohlungsindustrie A.-G., Konstanz wiederum 1 Mill. M.
Kabelwerk Rheydt wiederum 1 Mill. M.
Kammgarnspinnerei Kaiserslautern 1 Mill. M.
Kriegsleder A.-G., Berlin 20 Mill. M.
Hamburger Bank von 1914 3 Mill. M. gegen je 2½ Mill. M. bei der letzten Anleihe.
Landesversicherungsanstalt Hannover 3 Mill. M.
Schöneberger städtische Sparkasse 3 Mill. M.
Eisenhüttenwerk Thale 3 Mill. M.
Fleischereiberufsgenossenschaft 250 000 M.
Zuckerraffinerie Halle 1 Mill. M.

Münzprägungen.

Im Februar betrugen die Prägungen von Reichsmünzen in den deutschen Münzstätten: 100 002 M. Dreimarkstücke, 112 500 M. Einmarkstücke, 1 780 043 M. Fünfzigpfennigstücke; ferner 2 288 515 M. eiserne Zehn- und 565 362 M. eiserne Fünfpfennigstücke sowie 41 544 M. Zwei- und 11 761 M. Einpfennigstücke. An Eisenmünzen wurden bisher überhaupt geprägt 2 395 583 M. Zehn- und 4 445 682 M. Fünfpfennigstücke, zusammen also 6 841 265 Mark.

Die Wiener Banken im Kriege.

In den Wiener Geschäftskreisen sieht man mit großer Spannung der Veröffentlichung der Bankabschlüsse für 1915 entgegen. Wenn man von der Bodenkreditanstalt als eines Pfandbriefinstituts absieht, ist der Reingewinn der Wiener Banken im Jahre 1914 angesichts des Krieges um rund 37 Millionen zurückgegangen, welcher Betrag ungefähr den angelegten Kriegsreserven und außergewöhnlichen Abschreibungen entspricht. Diese Einbuße dürfte sich in den Abschlüssen für 1915 wesentlich ermäßigen, während anderseits die Ertragnisziffern sich bedeutend erhöhen werden. In Betracht kommen da vor allem jene Banken, die an der Kriegsindustrie beteiligt sind und außerordentliche Gewinne erzielt haben. Die flüssigen Kassebestände, die bereits von 1913 sich von 115 Millionen um 100 Millionen, also um 130 v. H., erhöht hatten, dürften eine weitere Steigerung erfahren und ebenso dürfte das Verhältnis der Debitoren zu den Kreditoren sich noch weiter zugunsten der letzteren verschieben. Im Jahre 1913 war die Post der Debitoren (3094 Millionen) noch größer als die der Kreditoren (3000 Millionen). im Jahre 1914 standen aber bereits 3260 Millionen Kreditoren nur 3211 Millionen Debitoren gegenüber. Dementsprechend waren auch die verzinslichen Einlagen von 1913 mit 510 Millionen Kr. auf 587 Millionen Kronen Ende 1914 angewachsen, um bis Ende 1915 auf über 860 Millionen Kronen heraufzuschnellen.

Diese Ziffern lassen bereits erkennen, daß sich bis zum Ende des Krieges ungeheure Geldmittel in der Hand der Wiener Banken ansammeln und daß es großer Festigkeit und Klugheit bedürfen wird, um zu bewirken, daß die dadurch bedingte Macht der Wiener Banken bei dem Wiederaufbau des wirtschaftlichen Lebens nicht zur Schädigung des Staates und der Bevölkerung gebraucht wird.

Amsterdamer Effektenbörse.

AMSTERDAM, 9. März.

	9.	8.		9.	8.
Offiziell:			Union Pacific	128—	127½
5% N. St. Anl.	102—	102½	Amalgamat.	172—	173—
Inoffiziell:			U. St. Steel C.	77¾	77¾
5% Ott. Nied.	79¼	79½	Shell Trsp. u. Trading Akt.	—	—
Royal D. Petr.	537¼	533½	Franz.-engl.		
D. Erdöl-Akt.	360—	361½	Anleihe	88¼	88—
Ndl. u. Ind. H.	180—	180—	Sch. Berlin	41.31½	41.27½
Atch. T. a. S. Fé	101½	101½	Sch. London	41.85—	11.28
Rock Island	½		Sch. Paris	40.15	40.10
South. Pac.	92½	92½	Sch. Wien	29.15	29.20
South Railw.	19½	19½			

Pariser Effektenbörse.

PARIS, 8. März. 1916. (Kassa-Markt.)

	8.	8.		8.	8.
3% Franz. Anleihe	—.—	62.25	Maltzoff-Fabriken	—.—	—.—
3½ Französ. Rente	88.25	88.35	La Naphte	480	479
4% Spanier Aussere	82.10	82.50	Tula	—.—	17.12
5% Russen v. 1906	91.—	90.—	Rio Tinto	10.84	10.88
3% Russen v. 1896	—.—	61.50	Cape Copper	16.85	17.34
4% Türken	53.50	53.50	Chino Copper	83.50	80.—
Banque de Paris	—	—	Utha Copper	337	339
Crédit Lyonnais	880	890	Tharsis	501	499
Union Parisienne	580	595	de Beers	161	161
Suez-Kanal	—	—	Lena Goldfields	589	—.—
Thomson Houston	3880	37.32	Jägersfontein	—.—	—.—
Baku	535	—.—	Randmines	—.—	—.—
Brjansk	1215	—.—	Caoutchouc	—.—	—.—
Lianosoff	317	315	Malakka	—.—	—.—

New-Yorker Effektenbörse.

New-York, 8. März. (Bondsmarkt).

	8.	7.		8.	7.
Atch. Top. Santa Fé		103	St. Louis S. F. 5 Bd.	47—	68½
4% conv. Bonds	102½	97—	South.-Pacific conv.		
Balt. Ohio 4% Bds.	93½	87½	4 1929 M. 4 Bonds	87½	89½
Ches. Ohio 4½ Bo.	97½	72½	UnionPac. c. 4% Bds.	89½	87½
North. Pac. 3 Bds.	65½	66½	4% Union Bond.		
N. Pac. Pr. Lien 4 Bds.	93½		St. 1923 conv. Bonds	111½	89½
St. Louis and St.			United States Steel		
Franc. gr. 4 Bds.	70—	69½	Corp. 5% Bonds	103—	111½

Deutschland während d. Krieges Holzlieferant Hollands.

(Von unserm rheinischen Mitarbeiter.)

Seit einiger Zeit tritt Holland als ganz bedeutender Holzaufkäufer in Deutschland auf und konnte man dieses speziell bei der letzten großen Eichen-Versteigerung in Benrath am Rhein bemerken. Ein erheblicher Teil des zur Versteigerung gelangenden Eichen-Rundholzes ging durch Höchstgebote in holländischen Besitz über und hat man von einer Zuschlagsverweigerung bisher noch nichts gehört. Man ist am Niederrhein gewohnt auch in Friedenszeiten Holland als Holzkäufer zu sehen, wenn auch nur in beschränktem Maße. Heute kauft aber Holland in allen Gegenden Deutschlands, sogar bis hoch hinauf ins sächsische Erzgebirge. Auch sind Abschlüsse in Papierholz in Mitteldeutschland bekannt geworden, die sich auf 10,000 von Festmetern belaufen. Am Niederrhein hat Holland alle verfügbaren Bestände von amerikanischen Eichen aufgekauft, speziell die Stärke von 1" war sehr gesucht, und sind Preise bis zu 165 Mark pro cbm ab Lager gezahlt worden.

Es könnte nun der Verdacht aufsteigen, daß diese Hölzer oder wenigstens ein Teil derselben in das feindliche Ausland gelangt und hat daher wohl manch patriotischer Holzhändler keine Abschlüsse mit Holland getätigt, andere dagegen glaubten dem Vaterlande einen Dienst zu erweisen und durch diese Verkäufe an das Ausland zur Hebung unserer Valuta beitragen zu können. Die Hauptsache ist jedoch, daß wir z. Zt. in allen Teilen Deutschlands keinen Ueberfluß an Holz haben, sondern alles selbst sehr nötig gebrauchen und da die Holländer infolge unseres niedrigen Markkurses für unsere Verhältnisse gute Preise anlegen können, so wirkt dieses naturgemäß auf die Preisbildung für unseren heimischen Holzhandel mit.

Der niedrige Kurs unserer Mark dürfte wohl überhaupt der Hauptgrund sein, weshalb Holland z. Zt. als so großer Käufer von Holz in Deutschland auftritt, denn das Kiefern- und Fichten-Schnitt-Material, das Holland jetzt von uns bezieht, hat es in Friedenszeiten von Schweden und Finnland bezogen, jedoch die heutigen hohen Seefrachten, Kriegsversicherungen und dadurch, daß der schwedische Kurs für Holland ungünstiger ist wie der deutsche Mark-Kurs, macht die deutsche Ware gegenüber der schwedischen und finnischen billiger und konkurrenzfähiger. Es ist auch allgemein bekannt, daß ein deutscher Vertrauensmann nach Holland entsandt ist, der eine Kontrolle über die Verwendung der aus Deutschland kommenden Hölzer ausübt. Außerdem müssen die Holländer erst eine Ausfuhrerlaubnis an die Zentralstelle für Ausfuhrbewilligung von Holz, Sitz Berlin, richten und die eidesstattliche Erklärung abgeben, daß das von Deutschland import. Holz weder in rohem noch in bearbeitetem Zustande ins feindliche Ausland gesandt wird. Für diese Ausfuhrbewilligung sind 2 Prozent des Rechnungswertes an die Zentralstelle für Ausfuhrbewilligungen in Berlin zu entrichten.

Auf diesen Darlegungen kann man wohl ersehen daß es Holland nicht gut möglich sein wird, das in Deutschland gekaufte Holz ins feindliche Ausland auszuführen und wenn es wirklich doch hin und wieder vorkommen sollte, kann es sich nur um geringfügige Quantitäten handeln, die garnicht in die Waagschale fallen.

Gewerbliche Verarbeitung von Rohharz.

WTB. Berlin, 9. März. (Amtlich.) Durch eine am 9. März vom Bundesrat beschlossene Verordnung ist die gewerbliche Verarbeitung von Rohharz ausschließlich dem Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette übertragen worden. Dieser hat es neulich übernommen die Harzgewinnung aus den einheimischen Kiefernwaldungen zu fördern und das Harz der deutschen Industrie zu angemessenen Preisen zur Verfügung zu stellen. Um zu verhindern, daß durch Maßnahmen Privater eine spekulative Preistreiberei entsteht, ist für den Kriegsausschuß ein Verarbeitungsmonopol geschaffen worden. Für die Gewinnung von Rohharz bleibt jedoch ein besonderer Anreiz bestehen durch die vom Kriegsausschuß in Aussicht genommene Preisstellung.

Spinnerei und Buntweberei Pfersee, Augsburg-Pfersee.

Bei einem Rohertrag von M. 2 335 569 (i. V. 2 252 075) waren für allgemeine Unkosten M. 1 526 385 (1 752 143), für Kriegsgewinnsteuer M. 106 000 (0) und für Abschreibungen M. 310 000 (201 979) erforderlich. Zuzüglich M. 49 159 (23 205) Vortrag verbleibt ein Reingewinn von M. 442 343 (321 159) zu folgender Verwendung: 10 (8) Prozent Dividende gleich M. 300 000 (240 000), Gewinnanteile M. 40 000 (32 000), Talonsteuerrücklage M. 12 935 (0), Vortrag M. 89 507. Zu Anfang 1915 eröffneten sich nach dem Geschäftsbericht zunächst günstige Aussichten. Die Rohstoffe konnten zu annehmbaren Preisen eingeführt werden, wodurch in Garnen und Geweben Abschlüsse ermöglicht wurden, die eine ausreichende Beschäftigung, namentlich im ersten Halbjahr, brachten. Später mußten auf militärische Anordnung Betriebseinschränkungen vorgenommen werden, die noch andauern. Trotz aller Schwierigkeiten des Kriegszustandes konnte die Gesellschaft innerhalb der Herstellungsverbote, wenn auch zum Teil mit nicht unerheblichen Opfern, ihre Lieferungsverträge erfüllen, obwohl eine Verpflichtung dazu nicht immer vorlag. Die laufenden Schulden sind von M. 1 288 125 auf M. 173 977 zurückgegangen, woneben noch M. 121 789 (152 135) Spareinlagen erscheinen. Die Vorräte ermäßigten sich von M. 961 428 auf M. 694 285, Außenstände von M. 1 102 651 auf M. 276 376, Kassa, Wechsel, Bankguthaben und Wertpapiere betragen M. 567 197 (250 492).

Maßnahmen der Schweiz zur wirtschaftlichen Selbstbehauptung.

Dr. Mori weist in einer Broschüre, über die „Berner Intelligenz-Blatt" vom 9. und 10. Februar ausführlich berichtet, auf „Neue Wege schweizerischer Exportpolitik" hin. Er sieht den Kern des Problems aller modernen Exportpolitik nicht in der Frage, wie kann die Ausfuhr gefördert werden, sondern in der Bemühung, die Leistungsfähigkeit der Industrie zu erhöhen. Er lehnt drei bisher vielfach verfochtene Ansichten über die Ausfuhr der Schweiz ab. Es ist nachweisbar, daß keineswegs ein Rückgang der Ausfuhr stattgefunden hat, höchstens ist eine Zunahme der Rohstoffausfuhr zu bemerken. Die Ausfuhrzunahme der Schweiz übertrifft tatsächlich für 1909-12 die von Frankreich um 9, die von Oesterreich-Ungarn um 12 v. H. (Im Vergleich zu Deutschland ist dagegen das Verhältnis ungünstiger.) Da die Zahlen noch günstiger für die Schweiz ausfallen, wenn die Bevölkerungszunahme berücksichtigt wird, so ergibt sich, daß die Ausfuhrbewegung auf gutem Wege ist, wenn der innere Lebensnerv, nämlich die Industrie, gesund bleibt.

Die Ausfuhrindustrie ist nicht nur Mittel zum Zweck, als Mittel zur Deckung der vermehrten Nahrungsmittelzufuhr. Auswanderung kommt nur dann helfend in Betracht, wenn sie Schweizer Firmen im Ausland zugute kommt. Die Zukunft liegt in der Konzentration der Industrie und Steigerung der Qualität. Das beweisen die überraschenden Erfolge solcher Firmen wie der Gesellschaften für kondensierte Milch (1905) oder der Basler chemischen Industrie (1910). Organisatorisch durchgeführte Produktion auf einheitlicher Grundlage und unter Berücksichtigung aller Fortschritte, wie das bisher z. B. bei der chemischen Industrie geschehen ist, sind die wichtigsten Forderungen der Neuzeit.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 9. März. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahnfrei Mannheim.

	9.	8.
Weizen-Auszugsmehl (00) *)	56.—	56.—
Weizenbrotmehl 80%/o	40.30	40.30
Roggenmehl mindestens 82%/o *)	37.80	37.80
Kleie: Deutscher Neue Ernte	370—375	375—380

)(je nach Qualität.

*) Bäckerpreis frei Haus für Mannheim Stadt, festgesetzt vom Kommunalverband.

Tendenz: Gleichmäßig unverändert.

Die großen Getreidevorräte in den Vereinigten Staaten.

Nach dem vorgestern veröffentlichten Bericht des Ackerbaubüros befanden sich am 1. März von der letzten Ernte noch in den Händen der Farmer an Weizen 241 700 Bushels oder 23,9 Proz. (i. V. 152,90 Mill. Bushels oder 17,2 Proz.), an Mais 1138,80 Mill. Bushels oder 37,3 Proz. (910 Mill. Bushels oder 34,1 Proz.), an Hafer 596,60 Mill. Bushels oder 38,7 Proz. (379,40 Mill. Bushels oder 33,2 Proz.). Die Reserven an Gerste betrugen 60,50 Mill. Bushels oder 25,5 Proz. (42,90 Mill. Bushels oder 29 Proz. Verbraucht war daher unter Zugrundelegung der letzten Ernte von der Weizenmenge in Höhe von 101,58 Mill. Bushels ein Quantum von 769,81 Mill. Bushels, von der Maisernte, die 3054,50 Mill. Bushels betrug 1915,70 Mill. Bushels, von der Hafermenge, die 1540,40 Mill. Bushels betrug, eine Menge von 943,80 Mill. Bushels und von der Gerstenmenge, die sich auf 237 Mill. Bushels beziffert, 176,50 Mill. Bushels. Von Mais stehen 71,3 Proz. der Vorräte dem Handel zur Verfügung.

Amerikanischer Eisen- und Stahlmarkt.

Newyork, 8. März. Das Fachblatt „Iron Age" schreibt in seinem Wochenbericht u. a.: Im Februar betrug die Roheisenerzeugung 3 087 000 t gegen 3 188 344 t im Vormonat. Die tägliche Erzeugung belief sich auf 108 000 t gegen 106 072 t im Januar. Die Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen wird mit 312 angegeben gegen 307 im Vormonat. Der Versand von den Werken war im letzten Monat wieder recht umfangreich und überschritt in einzelnen Fällen die jemals bisher erreichte Höhe. Im Pittsburger Bezirk sind die Werke wie nie zuvor beschäftigt, um ihre angehäuften Aufträge aufzuarbeiten. Einigen gelang dies auch, im allgemeinen jedoch und zum Teil infolge der Verladungsschwierigkeiten sind die Werke im letzten Monat ziemlich weit in ihren Ablieferungen im Rückstand geblieben.

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 9. März. Die Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. verzeichnet für 1915 einen Rohgewinn von M. 62 072 542 (i. V. 48 245 664). Davon kommen an Zinsen, Provisionen, allgemeinen Unkosten, Bergschäden und Wohlfahrts-Ausgaben M. 11 863 521 (7 941 618), sowie an öffentlichen Lasten einschließlich M. 150 000 Rückstellung zur Talonsteuer M. 8 353 159 (9 340 238) in Abzug. Der Generalversammlung werden zu Abschreibungen M. 21 978 386 (15 901 481) und zur Verwendung für eine besondere Rücklage wiederum M. 600 000, sowie eine Dividende von 8 Prozent gegen 6 Prozent im Vorjahre vorgeschlagen. Für den Beamten- und Arbeiterunterstützungsfonds werden Mark 1 500 000 (500 000) und zum Vortrag Mark 2 998 527 (2 972 852) bestimmt.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 9. März. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrtfrachten: Mainz-Gustavsburg M. 1,50, Mainplätze bis Frankfurt M. 1,60, Mannheim M. 1,50, Karlsruhe M. 1,65, Lauterburg M. 1,75, Straßburg M. 2,00. Schlepplöhne: St. Goar bis 500 t M. 0,75 über 500 t M. 0,70, Mainz-Gustavsburg bis 500 t M. 1,30 über 500 t M. 1,20, Mannheim bis 500 t M. 1,40 über 500 t M. 1,30. Talfrachten für Kohlenladungen: Schiedam mittlere Schiffe M. 3,35, Zeeland mittlere M. 3,95. (100 fl = 238,50 Mark).

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Pegelstation vom Rhein	5.	6.	7.	8.	9.	10.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.50	1.45	1.46	1.43	1.43	1.10	Abends 6 Uhr
Kehl	2.52	2.50	2.48	2.47	2.43	2.38	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.11	4.09	4.02	4.01	4.05	3.90	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.52	3.42	3.37	3.37	3.36	3.28	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.30	1.32	1.30	1.28	1.28		F.-S. 12 Uhr
Kaub	2.50	2.58	2.46	2.42	2.42		Vorm. 2 Uhr
Köln		2.93	2.88	2.79	2.70		Nachm. Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.60	3.48	3.75	3.45	3.45	3.35	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1.23	1.26	1.30	1.29	1.26		Vorm. 7 Uhr

*) Windst. bed. — 1½

Verantwortlich:
Für den allgemeinen Teil: Dr. Fritz Goldenbaum;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: I. V.: Julius Weber.

Bekanntmachung.

Den Zeichnern auf die vierte Kriegsanleihe wird bekanntgegeben, daß die hiesige, im Reichsbankgebäude befindliche Darlehnskasse Darlehen, welche zur Einzahlung auf gezeichnete vierte Kriegsanleihe gewünscht werden, gegen Verpfändung von Wertpapieren und Schuldbuchforderungen zu einem Vorzugszinssatze von zur Zeit 5¼ % gewährt.

Die Reichsbanknebenstellen in Heidelberg und Weinheim nehmen Darlehnsanträge, sowie die zu verpfändenden Wertpapiere zur kostenlosen Weitergabe an die hiesige Darlehnskasse entgegen und stellen alle erforderlichen Formulare im Geschäftsraum oder auf dem Postwege zur Verfügung.

Mannheim, den 9. März 1916.

Reichsbank-Hauptstelle.

gez.: Obkircher. gez. Boldt.

MANNHEIM.

Musensaal — Rosengarten.

Dienstag, den 14. März 1916, abends 7 Uhr

VII. Musikalische Akademie

des Grossh. Hoftheater-Orchesters.

Leitung: Herr Generalmusikdirektor **Felix von Weingartner.**

Solistin: Frau **Luzille von Weingartner** (Gesang.)

1. F. v. Weingartner, op. 56, Ouvertüre „Aus ernster Zeit", (Zum ersten Male)
2. F. v. Weingartner, 3 Lieder mit Orchesterbegleitung
   a) „Vergangenheit", (Manuskript)
   b) „Der Traumgott" c) „Deine Schönheit" (Zum ersten Male).
3. F. v. Weingartner, op. 53, Lustige Ouvertüre (Zum ersten Male).
4. L. v. Beethoven, Arie für Sopran aus der Oper „Fidelio"
5. L. v. Beethoven, Symphonie Nr. 7 (A-dur).

Karten von heute ab in der Hofmusikalienhandlung von K. F. Heckel, hier. 37988

Jn der Strassenbahn
Jn jeder Familie
Jn jeder Wirtschaft
Jn Kaffeehaus
Jn der Eisenbahn
Jn allen Gasthäusern
Jn ganz Mannheim
ist das Tagesgespräch

Der Todes-Jockey

Sensations-, Zirkus- u. Detektiv-Drama in 4 Akten.

Erstaufführung Freitag, 10. März

und die folgenden Tage.

Palast Lichtspiele

Breitestrasse.

Mietgesuche

Schöne 4-Zim.-Wohnung

mit allem Zubehör — elektr. Licht — auf 1. Juli von einzelnem Herrn gesucht. Ruhige, freie Lage. Gutes Haus. Angebote mit allen Angaben unter Nr. 16906 an die Geschäftsstelle.

Statt Karten!

Linny Bauer
Fritz Steil
Verlobte

Mannheim *März 1916* *Kaiserslautern*

O 6, 9 Tel. 7389 **Deutsches Teehaus** O 6, 9 Tel. 7389

Vornehmes Caferestaurant 1654

Täglich Konzert. Heute Freitag:

Walzer- und Opernabend

Prämienziehung

bestimmt nächste Woche am 18. März 1916.

Grosse Bayerische

Wehrkraft-Geld-Lotterie

11651 Geldgewinne

Mk. 60000.–

sofort auszahlbar Mk. **50 000.–**

bei der Prämienziehung Mk. **10 000.–**

Losbriefe à Mk. 1.10. Porto und Liste 30 Pfennig extra, empfiehlt die Generalagentur

Moritz Herzberger, Mannheim

O 6, 5 und E 3, 17

ferner sind Lose zu haben bei: Schmitt R 4, 10 u. F 2, 1, Albert Hoffmann H 1, 1, in Heddesheim J. F. Lang Sohn.

---

1 Eisenbahn-Waggon Kälber

heute wieder eingetroffen, dieselben werden trotz Preiserhöhung wieder zu

1.50 M. per Pfd. verkauft

Bis mittags 1 Uhr auch auf dem Hauptmarkt G 1.

Etliche Hundert Kalbsköpfe ohne Haut, mit Zunge und Hirn, Stück 2.50 M.

Gelinge mit Leber massenhaft.

Kuhfleisch per Pfund **1.40** M.
Ochsenfleisch per Pfund **1.80** M.

Wurstwaren billigst.

Bernhard Hirsch, J 1, 16

Metzgerei und Schächterei.

Telephonische Anfragen bitte ich zu umgehen.

Stellen finden

Gesucht wird per sofort eine ältere, unabhängige, kinderliebe, durchaus reinliche evangelische 57974

Frau

zur selbständigen Führung eines Haush. u. Beaufsicht. 3 Kl. u. einem gr. Mädch., da die Mutter tagsüber im Gesch. — Leeres Zimmer steht evtl. auch z. Verfüg. wenn evtl. Möbel vorh. Vorzustellen **Edingen** bei Heidelberg, Friedrichsfelderstraße 11, part. 57974

Gesucht per sof. 2 mö. l. **Schlafzimmer** mit Wohnzimmer, mögl. mit Bad, in der Nähe Waldhof-Kaserne. Angeb. u. Nr. 16790 a. d. Geschäftsst.

Herr sucht eleg. möbl. **Wohn- u. Schlafzim.** Angebote unter Nr. 16776 an die Geschäftsstelle.

---

2 gut möbl. Zimmer mit Bad, elektrischem Licht ungehört, per 1. April zu mieten gesucht. Zuschriften unter Nr. 16782 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jg. solider Herr sucht in bess. Hause ein gemütliches **möbliertes Zimmer** mit Pens., elektr. Licht u. Bad evtl. als Alleinmieter. Angebote mit Preis unt. Nr. 16799 a. d. Geschäftsst.

Sol. Frl. sucht gut möbl. Zimmer in gut. Hause. Angebote u. Nr. 16784 an die Geschäftsstelle.

Ger. Backstube ohne Wo. mit elektr. Strom u. Gas sof. zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 16798 an die Geschäftsstelle.

Schlafstelle gesucht evtl. mit Mittagessen, Nähe mögl. Bezirkskommando. Angeb. u. Nr. 16802 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht Wohnungen, Lager- u. Fabrikräume, Villen- und Landhäuser, hier u. auswärts durch **Jac. Geiger**, K 1, 4, II., Breitestr. 57600

Nähe Hauptbahnhof, gr. trockenes Zimmer zum Einstellen v. Möbel auf 1. April oder Mai gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 16800 an die Geschäftsstelle.

Jg. Ehepaar sucht Nähe Neckarbrücke, Meßplatz od. Straßenbahn-Depot zum 1. April möbl. Zimmer m. Küche od. Küchenben. Angeb. mit Preisang. u. 16567 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Büro

2 Zimmer mit Packraum, Planken oder nächste Nähe, 2. Stock, für 1. April zu mieten gesucht. Näheres Telephon 3524. 1650

Trauerhüte in allen Preislagen
Joos Q 7, 26. Telephon 5036. 9044

Empfehle:

Haferflocken	Pfd. 58 Pf.
Hafergrütze	Pfd. 58 Pf.

Gegen Marken:

Städt. Gries ..	Pfd. 44 Pf.
ungeschälte Erbsen	Pfd. 40 Pf.
städt. Reis .	Pfd. 55–60 Pf.

Hohenlohe'sche Erbswürste	Stck. 26 u. 40 Pf.
Hohenlohe'sche Reiswürste ...	Stck. 48 Pf.

Maggi-Suppen in allen Sorten

Neu: Maggi-Kohlsuppe Würf. 10 Pf.

Neu aufgenommen:

Risotto (Ersatz für frisch. Reis) mit Tomaten genußfertig zubereit. Reisspeise, keine Zutaten nötig, nur kurz. Aufkoch. erforderl. nahrhaft, bequem, billig 2 Pfund-Dose **85 Pf.**

Calif. Aprikosen . Pfund 1.65

schönste Frucht

Dampfäpfel — Pflaumen

Birnschnitze

Neue Feigen . Pfund 70 Pf.

Mischobst

Pfund 75, 90, 1.10, 1.30

Frische Tafeläpfel Pfd. 34 Pf.

Orangen

Stück 7, 10, 12, 14 Pf.

Joh. Schreiber.

In der **Privatklagesache** des Valentin Noll, Metzgermeister in Bürstadt, Privatklägers, vertreten durch Rechtsanwalt Hemmes in Bensheim, gegen den Moritz Hochstädter, Handelsmann in Bürstadt, Angeklagten, vertreten durch Rechtsanwalt Noack in Lorsch, wegen Beleidigung hat das Großherzogl. Schöffengericht in Lorsch am 28. Februar 1916 für Recht erkannt:

Der Angeklagte Moritz Hochstädter, geb. am 5. April 1880 zu Lampertheim, verheiratet, Israelit, Handelsmann zu Bürstadt, wird wegen Beleidigung des Metzgermeisters Valentin Noll in Bürstadt im Sinne der §§ 185, 186, 200 St.G.B. zu einer Geldstrafe von **Vierzig Mark** im Uneinbringlichkeitsfalle acht Tage Gefängnis verurteilt.

Zugleich wird dem Beleidigten die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung auf Kosten des Verurteilten durch je einmalige Einrückung des entscheidenden Teils des Urteils in die Bürstädter Zeitung und eine Mannheimer Zeitung binnen 14 Tagen nach Rechtskraft des Urteils öffentlich bekannt zu machen.

Der Privatkläger und Widerbeklagte Noll wird freigesprochen.

Die Kosten des Verfahrens hat der Angeklagte Hochstädter zu tragen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Rechtskraft des Urteils bescheinigt.

Lorsch, 4. März 1916.

(L. S.) gez.: Reitz.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts

Die Abschrift beglaubigt: Hemmes. 44669

Rechtsanwalt.

Jüngeres, gediegenes **Mädchen** tagsüber zu Kindern gesucht, das nähen kann und über g. Zeugn. verf. Ang. m. Gehaltsanspr. unt. Nr. 57981 an die Geschäftsst.

Läden

C 1, 14

schöner Laden mit Einrichtung nebst anst. Zimmer u. Küche für jed. Geschäft geeign. sof. z. verm. 16706

D 7, 17a Laden m. Wohnung, in d. seit 25 J. ununterbrochen Viktualiengesch. betr., kriegshalber z. v. Näh. N 2, 5a. St. 16672

In der besten Verkehrslage der Schwetzingervorstadt ist ein 37 22 **Ladenlokal** mit zwei Schaufenstern, mit 2 Zimmer, Küche u. Nebenraum ganz od. geteilt, für jedes Geschäft geeign. per bald od. später d. **Jac. Geiger**, K 1, 4, Breitestr. zu verm.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen militärfreien 44660

Bankdiener.

Er soll verheiratet sein und die Hausmeisterstelle mitübernehmen. Im Kriege erlittene Beschädigungen sind kein Hindernis für die Anstellung, wenn der Bewerber sonst gesund ist und die mit der Stelle verbundenen Arbeiten ausführen kann. Verlangt werden gute Volksschulkenntnisse und gute Handschrift. Das einzureichende Gesuch muß vom Bewerber selbst geschrieben sein und über die bisherige Tätigkeit genaue Auskunft geben; vorhandene Zeugnisse sind in Ur- oder Abschrift beizufügen.

Pfälzische Hypothekenbank, Ludwigshafen a. Rh.

Gesucht

wird für die Führung einer größeren Fabrikküche eine geeignete, sachverständige

Persönlichkeit.

Bewerber, die auch die hiermit verbundenen kleineren schriftlichen Arbeiten zu verrichten hätten, wollen ihre Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 44666 bei der Geschäftsstelle dieses Blattes einreichen.

Großstückarbeiter

für feinste Herrenschneiderei,

Tarif Ia, Reise wird vergütet, 17019

suchen

Debüser & Co., Düsseldorf.

Stellen suchen

Jg. **Kontoristin**, mit hob. Schulbild., i. Stenographie u. Maschinenschreiben gut bewandt, sucht sich a. 1. April zu verändern. Angeb. unt. 16706 an die Geschäftsstelle

---

Ordl. **Mädchen** sucht z. 15. März Stelle, am liebst. als **Alleinmädchen** zu kl. Familie, nimmt auch bess. Monatsst. an. Zuschr. u. Nr. 16797 a. d. Geschäftsst.

Fräulein 16806 alleinstehend, sucht Beschäftigung irgendwelcher Art, im Schneidern und Handwesen bewandert, nimmt auch Nachmittagsstelle an. C 8, 19, part. lks.

Junge Kriegerfrau sucht irg. welche Beschäftigung leichte Büroarbeit oder Verkauf. Ang. u. Nr. 16703 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Jüngeres Mädchen sucht Stelle für nachmittags im **Haushalt oder Geschäft** auch zu Kinder. Angebote an Beilstr. 32, pt. 1618

Jg. **Mann**, 18 J. a., sucht Stellung als **Konto-Korrentbuchhalter od. Expedient.** Ang. m. Gehaltsang. u. Nr. 16729 a. d. Geschäftsst.

Jg. **Kriegswitwe** sucht Stelle als **Anfangsverkäuferin** gleich welcher Branche. Angeb. unt. Nr. 16725 an die Geschäftsstelle.

Mietgesuche

Gesucht gut möbliertes **Zimmer** in ruhiger Gegend in Nähe vom Theater oder Wasserturm mit Badebenutzung. Zuschr. mit Preis unter Nr. 16781 an die Geschäftsstelle.

Wohnungen

Wohnungen in allen Stadtlagen von 3, 4, 5–10 Zimmern zu vermieten durch 16650

Hugo Schwartz

L 3, 1b. Tel. 604.

Für Mieter kostenfrei.

B 5, 8

3–4 Zimmer u. Küche per 1. April z. verm. Näheres 3. St. r. Tr. 16669

C 2, 5 Seitenb., 1 kl. Zim. u. Küche sof. zu verm. Näh. Laden. 16860

L 15, 12 Ecke Kaiserring u. Bismarckstraße, schön gelegene Sechs-Zim.-Wohn. m. Bad, Gas u. elektr. Licht sofort zu vermieten. 50039 Restaurant Kaiserring.

M 2, 9 2. u. 3. Stock, jeweils schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör per sofort oder später zu vermieten.

M 2, 18

3 Zimmer, Küche und Kammer im 1. Stock sof. zu vermieten. 50735 Zu erfr. im Metzgerladen.

Beethovenstr. 10, 4. St. 4-Zimmerwohnung, Bad, 2 Balk., z. 1. Juli o. früh. z. v. 16637

Trotz

der jetzt herrschenden Teuerung in der Möbel-Branche liefere folgende

Einrichtungen

infolge großer Lagerbestände zu hervorragend billigen Preisen so lange Vorrat reicht:

Schlafzimmer hell Nußbaum imit. mit großem Kleiderschrank .. jetzt M. **185**

Schlafzimmer Nußb. pol., moderne Form m. gr. Spiegelschrank .. jetzt M. **265**

Schlafzimmer hell Eiche gewichst m. Intar., gr. Spiegelschrank .. jetzt M. **345**

Schlafzimmer hell Eiche gewichst m. Intarsien u. extragr. Spiegelschr. jetzt M. **365**

Schlafzimmer Mittelfarbig, Nußb. pol. m. Intar., groß. Spiegelschr. jetzt M. **375**

Hochelegante **Schlafzimmer** mit ca. 200 cm breit. 3türig. Spiegelschränken à M. 525.— 575.— 625.—

Einige ganz schwere eleg. **Speisezimmer** u. größ. Anzahl moderner **Pitch-Pine-Küchen** in bester Ausführung **außerordentlich billig!**

Bad. Möbel- u. Betten-Ind. **Hermann Graff** Mannheim
Nur Schwetzingerstr. 34-40 Ecke Heinrich Lanzstraße 36.

Verloren

Schwarzes Ledertäschchen mit 25 Mark Papiergeld Mittwoch morgen verloren. Gegen Belohnung abzug. Rosengartenstr. 1a 2 Tr. 57975

Eine rosaseidene **Bluse** verloren gegangen. Abzugeben geg. gute Belohnung Gebr. Wirth, O 6, 3.

Geldverkehr

II. Hypotheken in Posten von Mk. 6000.— bis Mk. 26000.— mit Nachlaß zu verk. Käufer erhalt. nähere Mitteilung unter K Nr. 57979 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Liegenschaften

Rheinhafengrundstück bei Wiesbaden (6 Morg.) äußerst bill. z. erwerb. Näh. u. Nr. 57977 an die Geschäftsst.

Verkauf

Sehr schöne 57078 **Schlafzimmer-Einrichtung** hell Eiche mit Matratzen umständehalber bill. z. verk. Seckenheimerstraße 76, 3. Stock rechts.

Schöne Schlaf-, Wohn-, Herren- u. Speise-Zimmer jeder Art. Fr. Rötter, R 5, 1. 56090

Billig zu verkaufen: 1 kompl. Pitch-Pine-Küche, Eiche-Bettstellen, Kleiderschrank, Vertikow, Schreibtisch, Flurgarderobe, Waschkommode usw. **M. Neunert, T 6, 4.**

2 Paar Ski m. Bind., 1 neuer Schlafsack etc. z. vk. Ernst Ehrmann, Emil Heckelstraße 91, II.

Gold. Armband 14 kar. Panzer für 35 M. u. gold. Damen-Uhrkette 14 kar. sehr billig zu verk. Gommes, Q 4, 1 III.

Morgen früh auf der Freibank 51920 **Kuhfleisch** Anfang No. 1385. Die Schlachthofverwaltung

Büro-Möbel vollst. Einrichtungen **Kassenschränke** (neu und gebraucht) Größte Auswahl Billigste Preise **Aberle, G 3, 19.** 54398

Hochherrschaftl. Speisezimmer, selten schönes Schlafzimmer u. Herrenz. sehr billig zu verk. 57880 **Möbelh. Weidmann** L 13, 24, am Bahnhof. Kein Laden.

Abreise halber 16745 **Herrenrad** gut erhalten, billig zu verk. Rennershofstr. 23, 2. St. l.

Billiger Möbelverkauf! Grosse Auswahl in Schlaf- und Wohnzimmer, Kücheneinrichtungen, Ladeneinrichtungen, Badeeinrichtungen sowie einzelne Möbelstücke aller Art, neu und gebraucht **Kissin, S 3, 10** (Lager). 51802

Plüsch-Diwan, Komode, pol. Schrank, eis. großes Metall-Bett, und Büffet wegen Umzug zu verk. K 1, 5b, 2. St.

Gehrock-Anzug mittl. Größe zu verkaufen. 16807 S 4, 23, 3. St.

Verkaufe zum **alten Preis** gebrauchte u. neue Möbel, Kleiderschränke, Waschkom., Betten, Zimmer-Büffett, Vertikow, Diwan, Chaiselongue, Küchenschränke, Roßmatratzen, Deckbetten, Kissen. Enorme Auswahl. Schlaf- u. Wohnzimmer-, Küchen-Einrichtungen bei **M. Kastner, T 3, 2.** 57420

Mehr. gebr. **Fahrräder Fahrradgummi!!** Pfister, Q 1, 9, Tel. 4821 und Chamissostraße 1/3. 57000

Besondere Gelegenheit! Eleg. Mag. Schlafzimmer, Eiche im. Schlafzimmer m. gr. Spiegelschr. 275 M., eich. Speisezimmer 285 M., Spiegelschrank, pol. Schrank, 90 L, 12 M. an, nußb. 1. Schlafz. kompl. 150 M., Diwan, Sopha 26 M., Kücheneinrichtung 55 M., Waschkom. m. Spiegelaufsatz 38 M., vollst. Bett mit Federn, 20 M., Nachttisch m. Marm., 9 M., Deckbett, Matratze u. 6 M. an, Ausl. Handarbeit, Bild, gr. feine Bilder, 8 M. an, Servierbr. Nippt. 3 M., Nähmaschine 25 M. nur bei J. Morgenstern, S 4, 20 beim Konsum. 77773

100 Meter Normalspur-**Bahn-Geleise** nebst Weiche zu verkaufen. Klein, P 7, 21.

Zu verkaufen: 1 Ruhebett, 1 Firmenschild, 2 Vogelkäfig, 1 gebrauchter Teppich u. versch. 16814 D 2, 14, 3 Tr. r.

Ein Papagei mit Käfig zu verkaufen. 16804 Näheres F 4, 18 2. St.

Gebrauchte guterhaltene Büroeinrichtung sofort zu verk. G 7, 15 pt. 57985

Altertum. Eingl. Kommode mit und ohne Glasaufsatz, Biedermaier Kommode, eingl. Schatulle u. sonst. Möbel, Kupferstiche Mannheimer Maler, Vasen und sonst. preiswert zu verkaufen. **Joh. Krapp,** Schreinermeister, N 4, 21. 16899

Guterhalt. Klappwagen zu verk. (Weg. u. Sitz) Bickelsheimerstr. 40, III. r.

Sparkochherd weiß, Plattenverkleidung, Gasanbau u. Wärmebehr., Größe 1.40/0.80 billig z. verk. T 6, 17, Büro.

Extra-Angebot in Lebensmittel

Konserven - Marmeladen
Stangenspargel .... Dose 75, 1.35
Brechspargel o K. .. Dose 85, 1.05
Karotten gew. .... Dose 35, 55 Pf.
Erbsen mittelfein I .... Dose 1.10
Mirabellen ...... Dose 85, 1.35
Reineclauden ..... Dose 85, 1.45
Melang-Früchte 48, 1.80
Champig., Steinpilze u. Morcheln bill.
Frischobstmarmelade .. Glas 82 Pf.
Apfelmarmelade 5 Pfd.-Eimer 2.45
Kunsthonig u. gem. Marmelade billigst

Nährmittel
Schnitt-Nudeln ...... Pfd 51 Pf
Makkaroni dicke ..... Pfd 52 Pf
Eier-Nudeln breite u. Faden-Pfd 65 Pf.
Sago Pfd 65, Grünkern Pfd 75 Pf.
Hafergrütze u. Haferflocken Pfd 55 Pf
Quäcker Oats .. Pak 1 Pfd. 65 Pf.
Erbs- oder Grünkernmehl .. P 50 f.
Gebrannter Kaffee ½ Pfd 1.25, 1.40
Kornkaffee Pfd. 35, Kakao ¼ Pfd. 65
Kornfrank od. Seelligkorn P. 26 u. 50
Bouillon-Würfel ... 10 Stück 25 Pf.

Frische Südfrüchte und Obst
Frische süsse Orangen 10 St. 80 Pf
Citronen 5 St. 30, Feigen Pfd. 75 Pf.
Datteln ½ Pfd. 55, getr. Birnen Pfd. 85
Aepfel Pfd. 30 an, Nüsse Pfd. 80 Pf
Gemüse Pfd. 22, Zwiebeln Pfd. 28 Pf
Aprikosen, Pflaumen in allen Preisl.
Mischobst sortiert Pfd 75 und 1.20
Grosse Blutorangen 5 Stück 70 Pf.
Teltower Rübchen .... Pfd. 35 Pf
Schwarzwurzeln ..... Pfd. 38 Pf
Krachmandeln u. Traubenrosinen bill.

Fischkonserven und Likör
Ger. Lachs ¼ Pfd. 1.40, Sardinen ¼ 30
Ger. Sprotten u. Bücklinge eintreffend
Sardellen ¼ Pfd 40, Geleehering D. 1.-
Delikatessheringe ... Dose 85 Pf.
Gabelbissen 1.20, Appetit-Sild 70 Pf.
Heringe i. Tom. D. 90, Kapern 10 Pf
Bratheringe große runde Dose 1.35
Oelsardinen ..... D. 60 u. 65 Pf.
Bergamotte, Nuß, Vanille, Kirsch, Maraschino 1.35

Eier - Käse - Honig
Kunsthonig, ausgewogen Pfd 45 Pf.
Milchpulver 25, Tilsiter Käse Pfd. 1.40
Bienenhonig, garant. rein D. 85, 95
Bierkäse 8 Pf. Camembert 18 Pf. an
Ausländ. Butter Samstag eintreffend
Sterilisierte Milch ... Dose 62 Pf.
Cond. Milch (Monarch) . D. 65 Pf.
Kräuterkäse 20 Pf. Senf Glas 15 Pf
Ungar. Eier ...... Stück 17½ Pf
Honigpulver .... 10 Pf.

Frische Seefische eintreffend
Grosse Kabeljau im ganzen Fisch .. Pfd. 55 Pf
Prima Bratschollen Pfd. 60 Pf.
II. Stockfische .... Pfd. 48 Pf
Grüne Heringe und Seelachs
Sehr vorteilhaft! Prima Räucherseelachs (Prospekte gratis) Pfund M. 1.00

Samstag früh: Fleisch- u. Wurstwaren-Verkauf

Thüringer Knackwurst harte Ware ... Pfund M. 3.65 — Schwartenmagen weiß und rot . ½ Pfund 65 Pf. — Leber- und Blutwurst, Lioner soweit Vorrat

Cervelat, Salamiwurst, Kraftfleisch, Fleischkonserven vorrätig.

SCHMOLLER

Preise netto! Preise netto!

Eine Partie fast neue **große Kisten** abzugeben. 44668 **Adler & Strauß,** Verbindungskanal linkes Ufer 22.

Für Jung und Alt!

Sie finden alle Grössen — Für jede Figur passend

offerieren wir elegante und moderne **Herren- und Knaben-Garderobe** in neuesten Formen und Farben. **Anzüge,** Ulster, **Paletots,** Gehrock-, **Frack-** und Smoking-Anzüge, **Regen-** und Bozener Mäntel, **Pelerinen** und Sport-Anzüge. Preis 5, 8, 12, 15, 18, 20 M. und höher. **Hosen für Herren und Knaben** 2.25, 2.75, 3.50, 5.—, 6.25 M. u. höher. **Gesellschafts-Anzüge** werden billigst verliehen. 44601
Kaufhaus für Herren-Bekleidung Inh. Jak. Ringel
Mannheim, Planken, O 3, 4a, 1 Treppe gegenüber Hirschland.
Sonntag von 11—1 Uhr geöffnet.
Kein Laden.

Ankauf

Ankauf.
Alte Wolle .... per kg 1.50 Mk.
Neutuch-Tuchabfälle .... per kg 75 Pfg.
Lumpen .... per kg 18 Pfg.
Neues und altes Packtuch. Für Säcke ganz und zerrissen zahle ich die höchsten Tagespreise. 9027
J. Scheps, T 2, 9 (kl. Laden.)

Alte Fahrradschläuche Alte wollene Strümpfe, Fahrradmäntel wie bekannt hohe Preise. 9028 Säcke, ganz u. zerrissen, u. Packtücher zu Tagespreisen. Soweit keine Beschlagnahme-Verfügungen entgegenstehen. **Ankauf nur bei Starkand, T 2, 3, Schladen**

Zahle bis auf weiteres: **Für alte Fahrradschläuche per Ko. 9—9.50 M., Für alte Fahrradmäntel 50—55 Pfg., sowie für sonstiges Altgummi.** Zahle die höchsten Preise. Jedes Quantum wird angenommen. **Q 5, 16 Wilhelm Kahn Q 5, 16** Telephon 1586. 44688

Gebrauchte, gut erhaltene **Büro-Einrichtung** zu kaufen oder für Kriegsdauer zu mieten gesucht. 16891 Angebote an **Küchenverwaltung I E.-Regt. 110** Offizierskasino, Kaserne.

Kriegs-Bedarf.

Alte Fahrradschläuche, sehr hohe Preise
Altes Zinn .... per kg Mk. 4.—
Feldgraue Tuchabfälle 1.10
Alte Wolle, sowie Lumpen hohe Preise. Gebr. Säcke, auch Packtücher u. altes Metall, sehr hohe Preise, soweit keine Beschlagnahme vorliegt.
Ankaufstelle 9014 **A. Buka,** Dalbergstr. 7. Telephon 4360.

Damenrad und Nähmaschine, gebr., gesucht. Preisangebot u. Nr. 16567 a. d. Exp. d. Bl.

Kontrollkasse National, Schreibdrucker mit Totaladdition, gegen Barzahlung gesucht. Billigstes Angebot mit Nummernangabe erbeten unt. 46780 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Alte Gebisse Platin, Gold, Silber kauft Brym, T 2, 16, part. 54779

Laden-Einrichtung zu kauf. gesucht. Angebote an Birnbaum, H 3, 1. 57258

Kaufe jedes Quantum **Schmierseife u. Sülzseife** waggonweise. Anlangebote an L. Dornweiler, Hohenzieg 15, Straßburg i. E. 16758

250,000 Cementsäcke, gebr., lochfrei, zu kaufen gesucht. Zuschriften unt. Nr. 57013 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Bandsäge zu kaufen gesucht. Zuschriften erbeten an **Hch. Fasig & Sohn** Ludwigshafen.

Einstampfpapiere alte Geschäftsbüch., Briefe, Akten etc. kauft unter Garantie des Einstampfens **Sigmund Kuhn, T 6, 8** Magazin: T 6, 16. Telefon 3968. 56764

Größerer Posten **Schmierseife** gesucht. Angebote unt. Nr. 57987 an die Geschäftsstelle.

Kaufe Möbel Pfandscheine u. Weißzeug. **Fillinger, S 6, 7.** Telephon 4187

Für getr. Kleider Schuhe, Möbel und Bettwaren erzielen Sie die höchsten Preise bei 39886 **Jakob Bornstein,** F 6, 6/7.

Kaufe zu den höchsten Tagespreisen: Lumpen p. kg 16 Pf. Feldgr. Tuchabf. per kg 1.20, alte wollene Strümpfe p. kg 1.50, alte Fahrradschl. p. kg 6.50, Säcke ganz u. zerriss. sehr hohe Preise, und sonstiges Altmetall soweit keine Beschlagnahme entgegensteht. **Frau Smilovice,** H 7, 34. 16869 — Postkarte genügt. —

Zahle die höchsten Preise für Getr. Kleider, Schuhe, Möbel und Partiewaren. **Klein, T 1, 10,** Telephon 2706. 57979

Getr. Kleider Schuhe, Möbel kauft **Goldberg, R 1, 8.**

Stellen finden

Zuverlässiger **Hausdiener** mit guten Zeugnissen und Empfehlungen gesucht. 57989 **M. Hirschland & Co.** Mannheim, P 3, 1.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen tücht. **Kalkulations-Gehilfen** mit guten Materialkenntnissen in dauernde Stellung. Bewerber, welche möglichst schon ähnl. Posten bekleideten, belieben ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften, sowie Angabe der Gehaltsansprüche u. des frühesten Eintrittstermins an **Badische Maschinenfabrik Durlach.**

Wir suchen zum baldigen Eintritt gewandten, militärfreien 57976 **Registraturbeamten** mit guter Handschrift. Angebote mit Zeugnisabschriften zunächst schriftlich erbeten. **Rheinische Kohlenhandel- und Rhederei-Gesellschaft** mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Mannheim.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen stenographiekundigen **Kaufmann** mittleren Alters, dessen Hauptobliegenheiten in schriftlichen Arbeiten in unserem technischen Büro bestehen. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an 57982 **Draiswerke, G. m. b. H.** Mannheim-Waldhof.

Ein tüchtiger 57508 **Hausbursche** bei gut. Lohn sof. gesucht. Hotel Engel, O 5, 9.

Zum Verkauf seiner Obstweine 16867 **Vertreter** gesucht. Jos. Kahn, Speyer a. Rh.

Hausbursche (Radfahrer), mit guten Zeugnissen gesucht. Eintritt sofort. 16880 J. Baum, D 4, 6.

Sichere Existenz. Ich suche per sofort einen tücht. Herrn gegen festes Gehalt für mein hohen gewinnbringendes Unternehmen mit einer Einlage von einigen Tausend Mark geg. Sicherheit. Auch tüchtige kaufm. gebildete Damen finden Berücksichtigung. Anfr. an Ludwig Wurth, Werderstr. 36. 16[illegible]

Schuhbranche. Gewandte, in der Branche erfahrene **Verkäuferin** gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften u. Bild unt. P 2281 an D. Frenz, Mannheim. 1661

Gesucht für 1. April nach Bad Dürkheim ein 57981 **Fräulein** per im Stenographieren u. Maschinenschreiben. Angebote m. Zeugnisabschr., Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an **David Mayer,** Bad Dürkheim.

Jüngeres Mädchen für Hausarb. auch 1 Kinder passend per sofort gesucht. Tattersallstr. 4, 1 Tr. l. 57952

Tüchtiges 57948 **Mädchen,** das selbständig kochen kann, nähen u. bügeln gelernt hat, über langjähr. Tätigkeit in gut. Häusern ausgezeichnete Zeugnisse aufweisen kann, auch in Säuglingspflege wohl erfahren ist, sucht Stelle mit ihrem Kind geg. geringes Taschengeld. Angebote an die Wöchnerinnen-Hilfe, N 2, 4, Zimmer 22.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche sofort **Mädchen** zur Aushilfe sofort Parkring 31, 1 Tr.

MARCHIVUM

Festsaal Bernhardushof ▪ Mannheim.

Wohltätigkeits-Aufführungen

Reinerlös zu Gunsten des Roten Kreuzes und der Kriegsfürsorge der Stadt Mannheim.

Passionsfestspiele

nach Art der Oberammergauer

auf der eigens dazu erbauten grossen Festspielbühne.

Keine Kino-Aufführung! **Keine Kino-Aufführung!**

200 Mitwirkende.

Unter Leitung und Mitwirkung des **berühmten Christus-Darstellers Adolf Fassnacht aus Bayern, sowie des berühmten Judas-Darstellers Georg Fassnacht und hervorragender Passions-Darsteller, darunter Frau Stadler aus Oberammergau.**

Zuletzt in Stuttgart, Leipzig, Dresden, Mainz, Karlsruhe (in der großen Festhalle) über 150mal mit größtem Erfolge aufgeführt.

Spielzeit: vom 15. bis 26. März je abends 8 Uhr, am 18., 19., 22., 25., und 26. März je nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr.

Preise: Sperrsitz 3 M., I. Platz 2 M., Gallerie numeriert 1. Reihe 1.50 M., II. Platz 1 M., Stehplatz 0.60 M.

Vorverkauf der Eintrittskarten in der Hofmusikalienhandlung K. Heckel, Konzertkasse von 10—1 Uhr und von 3—6 Uhr. Von Sonntag, den den 12. März ab an der Kasse Bernhardushof eine Stunde vor Beginn.

Geschäftsstelle Bernhardushof.

Deutsche Kriegs-Ausstellung

MANNHEIM

im

Ballhaus – Schlossgarten

Dauer der Ausstellung

11. März ½3 Uhr nachmittags

bis einschliessl. 2. April 1916

Geöffnet:

an **Wochentagen** von vormittags 10—1 Uhr ½3 Uhr bis 6 Uhr abends

an **Sonntagen** von vormittags 11—1 Uhr von ½3—7 Uhr.

Eintrittspreis **50** Pfg.

Kinder unter 12 Jahren **10** Pfg. Zutritt nur in Begleitung Erwachsener gestattet. 44655

Vermiechtes

Heimarbeit

perf. von perf. Schneiderin S 6, 19 part. 16779

Beschreiben

von Geschäftsbücher, sowie sonstige schriftl. Arbeiten, fertigt gegen mäßiges Honorar an 16792

Gustav Wittnich,

Augartenstraße 10 3. Stock bei Bock.

Jg. Frau sucht noch einige Kunden zum Ausnäh. Anfertigen von Kinder- und Mädchenkleid. einf. Blusen u. Röcken. Ang. unt. Nr. 16794 an die Geschäftsst.

Korsetts Betty Vogel

Heidelbergerstrasse **P 5, 15/16** Heidelbergerstrasse

Alle Neuheiten für die Sommer-Mode 1916 sind in reicher Auswahl eingetroffen.

Sämtliche Reparaturen (auch von mir nicht gekaufter Korsetts) schnellstens und billigst.

Spezialität: Korsetts nach Mass in allen Preislagen.

Kunstgerechte Ausgleichung hoher Schultern u. Hüften in höchster Vollendung.

Für Maßanfertigung eigene Werkstätten.

Tel. 7566.

Großh. Hof- und National-Theater Mannheim.

Freitag, den 10. März 1916
40. Vorstellung im Abonnement A

Vasantasena

Ein Spiel in 8 Akten (7 Bildern) nach dem Indischen des Königs Sudraka von Lion Feuchtwanger
Im Sinne gesetzt von Carl Hagemann

Personen:

Tscharudatta, ein verarmter Kaufherr	Benzel Hoffmann
Rohasena, sein kleiner Sohn	Hilda Link
Maitreja, sein Freund	Franz Evertz
Prinz Samsthanaka, des König's Schwager	Ludwig Schmitz
Sein Hofmeister	Hans Godeck
Arjaka, ein junger Hirt	Max Grünberg
Sarvilaka, ein Brahmane	Wilhelm Kolmar
Ein Bader, später Bettelmönch	Karl Neumann-Hoditz
Mathura, ein Spielvankhalter	Meinhart Maux
Ein Spieler	Adolf Jungmann
Der Richter	Robert Garrison
Erster Schöffe	Karl Marx
Zweiter Schöffe	Karl Köller
Der Gerichtsdiener	Hugo Bolßn
Viraka } Hauptleute	Georg Köhler
Tschandanaka } Hauptleute	Fritz Alberti
Vardhamanaka, ein Sklave Tscharudattas	Wilhelm Egger
Sthavaraka, ein Sklave des Prinzen	Marcel Brem
Karnapuraka, der Elefantenwärter } Vasantasenas	Robert Garrison
Kumbhilaka d. Räuber } Vasantasenas	Adalbert Schlettow
Ein Ausrufer	Josef Renkert
Erster Henker	Walter Tanz
Zweiter Henker	Alexander Kökert
Vasantasena, eine reiche Bajadere	Lore Busch
Ihre Mutter	Julie Sanden
Madanika	Grete Bittels
Madanikas Sklavinnen	Alice Bißo
Eine Zofe Vasantasenas	Berti Herz

Tänzerinnen, Musikerinnen, Bajaderen, Bahardes, eine Fächerträgerin, eine Schirmträgerin, kleine Sklavenkinder, Sklaven, Sklavinnen, Sänftenträger, Spieler, Volk aller Art.

Die Handlung spielt in und bei der indischen Stadt Ujdschjini im 5. Jahrhundert unserer Zeitrechnung

Den Prolog spricht Hans Godeck

Die Tänze im 2. Bilde (Schlangenbeschwörungstanz u. Pfauentanz) sind von Annie Häns einstudiert worden

Die zur Handlung gehörige Musik nach altindischen Weisen von Felix Lederer.

Es findet nur eine Pause und zwar nach dem 5. Bilde statt.

Kassenöff. 7 Uhr Anf. 7 Uhr Ende n. 10½ Uhr

Mittel-Preise.

Im Großherzoglichen Hoftheater

Samstag, 11. März. C 40 Hohe Preise

Das Rheingold

Anfang 7½ Uhr.

Apollo-Theater

Heute abend 8 Uhr

Der Meineidbauer

von Anzengruber.

Morgen Samstag, abends 8 Uhr

Wiederaufführung

Die nasse Verwandtschaft.

Israelitische Gemeinde

In der Hauptsynagoge.
Freitag, den 10. März. Abends 6.15 Uhr.
Samstag, den 11. März. Morgens 9.30 Uhr.
Fürbitte für Heer und Vaterland. Nachm. 2½ Uhr
Jugendgottesdienst m. Schrifterklärung, abends 7,05 Uhr
An den Wochentagen:
Morgens 7½ Uhr. — Abends 6 Uhr.
In der Klausynagoge.
Freitag, den 10. März. Abends 6.15 Uhr.
Samstag, den 11. März. Morgens 8 Uhr Fürbitte für Heer und Vaterland. Abends 7.05 Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 6.45 Uhr. — Abends 6 Uhr.

Mit Herz und Hand für's Vaterland

Grosses österreichisches Kriegsdrama.

Musik von Franz Lehár

Tausende von Mitwirkenden!

Verstärktes Orchester!

Hochinteressante Kampfszenen, das Erleben des ungeheuren Kriegsmechanismus, imposante, plastische Landschaftsgemälde, eine in ihrer Schlichtheit ergreifende und rührende Handlung machen diesen Film besonders **interessant!**

Sonntag

zur ersten Vorführung dieses Films von 2 bis 3½ Uhr, hat jeder Erwachsene ein Kind frei!

Gesichtshaare, Warzen u. dergleich.

entferne unter Garantie durch Elektrolyse, Aerztl. Empfehlung. Viele Dankschreiben.

Frau Ehrler, S 6, 37,

Mannheim. 9018

Erstes u. ält. Institut am Platze

15 jährige Praxis.

Dachreparaturen

u. Schiefer, Ziegel, Holzzement werden prompt und billigst ausgeführt. Auch werden

Unterhaltungsarbeiten

aufs Jahr entgegengenommen. 6028

Richard Deckelmann, Schieferdecker

Mannheim, S 2, 15a Telephon 5358.

Zu jeder Jahreszeit **Billige Eier** wenn man sie rechtzeitig in **Wassergias od. Garantol** einlegt. Jedes Quantum nebst Gebrauchsanweisung billigst bei 6725

Ludwig & Schütthelm

Hofdrogerie

gegr. 1883 O 4, 3 gegr. 1883

Telef. 252 und 7715.

Filiale: Friedrichsplatz 19

Telef. 4968

(von 1-½3 Uhr geschlossen)

Uebernehme Beiträgen u. Abschluß von Büchern, Erledigung von Correspondenz (Maschine vorhanden) kundenweise. Ang. u. Nr. 16777 a. d. Geschäftsst.

Zahnbürsten

noch sehr preiswert!

Günstig für's Feld, **Lazarette etc.**

Ausserdem **Rasierapparate** v. Mk. 2.— bis Mk. 15.— solange Vorrat reicht zu wesentlich reduzierten Preisen.

Ludwig & Schütthelm

Hofdrogerie, gegr. 1883 O 4, 3, Tel. 252 u. 7715

und Filiale: Friedrichspl. 19, Tel. 4968

Unterricht

Obersekundaner des Realgymnasium erteilt **Nachhilfe in Latein.** Zuschr. unter Nr. 57688 an die Geschäftsstelle.

Gewissenhaften **Klavierunterricht** erteilt junge Dame zu kleinem Honorar. Näher. U 4, 25, 3. St. rts. 16257

Zur **Konfirmation** und **Kommunion** empfehle ich

Schirme

dauerhafte Halbseide reinseidenes Futteral neueste Griffe, beste Verarbeitung für Damen und Herren

Mk. 6.50

Berliner Schirm-Industrie

Max Lichtenstein

D 3, 8 Planken